

„Keiner fürchte sich vor dem Übergang, keiner aber sehne sich eher nach diesem, bevor in ihm nicht die volle Überzeugung erwacht ist, dass er restlos alle seine Pflichten erfüllt hat und wahrhaft die Zeit seiner Abberufung genaht ist. – Überlaßt die rechte Stunde dem Herrn allein, dann könnt ihr auch eines freudigen Wiedersehens, eines frohen, arbeitsreichen, aber in jeder Beziehung herrlichen Zusammenlebens mit euren Lieben gewiß sein.“ (Leopold Engel, Im Jenseits, Seite 55)

"Bedenket wohl, es ist eine kurze Spanne, die Zeit dieses Lebens, wo so viel getan und eine große Ewigkeit danach, wo dann von dem hier erlangten Kapital gezehrt werden soll!" (Gottfried Mayerhofer, "Väterliche Lebenswinke" aus "Festgarten", Lorber Verlag)

„...Dennoch aber ist hier wohl diese Bemerkung als sehr zu beherzigen zu erwähnen, daß eine erst jenseitige Ausbildung einer Seele erstens um vieles länger dauert und dennoch nie jenen allerhöchsten Grad erreichen kann, als so die Ausbildung der Seele schon diesseits, noch im Leibe, geschehen ist!" (GEJ.05_184,08)

Über das Jenseits

1. Das Wiedersehen im großen Jenseits
2. Aus der Kundgabe eines Jenseitigen
3. Zum Verkehr mit Jenseitigen
4. Zweierlei Arten von Menschen
5. Über die Seele im Jenseits
6. Ein Blick ins Jenseits
7. Über die Örtlichkeiten im Jenseits
8. Über die Tätigkeiten im Jenseits
9. Über die Führung im Jenseits
10. Jeder suche seine Seele zu retten.

1. Das Wiedersehen im großen Jenseits

„Bei gar sehr vielen Menschen, die sonst Kopf und Herz am rechten Fleck haben, besteht, so sie eben nicht gar so glaubenstark sind, noch gleichfort die verhängnisvolle Frage: ob es nach diesem kurzen irdischen Leben noch ein und `wie` gestaltetes Leben gibt, und ob der Mensch sich als das, was er hier war, erkennen wird?

Ferner, ob ihm das hiesige (irdische) Bewusstsein und die volle Rückerinnerung an all seine irdischen Zustände bliebe?...

Und gibt es dort im großen Jenseits unter solchen etwa einem hellen Traume sehr ähnlichen geistigen Lebensverhältnissen ein sich gegenseitig wohl erkennendes Wiedersehen?

Und Ich, der Herr, sage und antworte auf diese umfassende Frage mit: Ja, so und so!

Je nachdem der Mensch dies irdische Probeleben mehr oder weniger vollkommen nach Meiner allen Menschen geoffenbarten Ordnung durchlebt hat.

Wer es hier schon, was jedem leicht möglich ist, zur wahren und vollen Wiedergeburt seines Geistes*) gebracht hat und als ein Vollwiedergeborener hier also lebt, dass ihm die Geisterwelt mit all ihren Verhältnissen und auch in ihrer einfließend entsprechenden Wirkung auf die materielle Welt so wie die materielle Welt völlig klar erschaulich ist, bei dem kann die Ablegung seines ohnehin keines lebendigen Bewusstseins und irgendeiner Erinnerung fähigen Leibes unmöglich irgendeine Veränderung in seinem Denken, Wollen, Erinnern und lebendigsten subjektiven und objektiven Bewusstseins bewerkstelligen...

*) Siehe unter „Startseite: Die Neuoffenbarung zu...“, Thema „Über die Wiedergeburt des Geistes“

Daß unvollkommene Seelen sich nach ihrem Freiwerden vom Leibe nur zu bald mehr und mehr verfinstern, das liegt in ihrem bösen Willen. Solche Seelen sehen dann freilich von der Welt nichts mehr, was sehr notwendig ist, da sie in einem sehenden Zustande der Welt und namentlich denen, die sie zu ihren Feinden rechneten, einen zu bedeutenden Schaden zufügen würden. Solche Seelen und respektive Geister sehen dann nur das, was sich aus ihrer Phantasie gleich einer niedersten Traumwelt entwickelt.

In solcher Phantasiewelt verharren solche Seele dann oft Hunderte von Jahren, sehen die stets neu ankommenden Seelen, wenn sie auch auf der Erde ihre nächsten Verwandten waren und diese sie sogleich ersehen, nicht. Sie sehen nur ihre lang andauernde Phantasiewelt und sind daher nur den Engeln durch pure Entsprechungen, die die Engel in die Phantasiewelt solcher blinder Seelen hineinzuschieben imstande sind, zur Belehrung zugänglich.

Wenn sie Belehrung und dadurch eine Besserung ihres Willens annehmen, so verschwindet nach und nach ihre Phantasiewelt, und sie kommen dann stets mehr und mehr zum wahren Licht und zur Anschauung all des Daseienden und somit zum Wiedersehen ihrer Verwandten und Freunde. Sie erkennen sie dann als solche auch gar bald wieder und haben eine rechte Freude an ihnen.

Bessern sie sich aber nicht, so bleiben sie in ihrer stets ärger werdenden Traumwelt lange Zeiten der Zeiten. Und da ist dann vom erfreulichen Wiedersehen und Wiedererkennen keine Rede. Sowenig irgend ein materieller Mensch in einem sehr materievollen Traume sich irgend seiner Außenverhältnisse und Lebenszustände erinnern kann, sondern nur das schaut, was ihm seine Phantasie als plastisch vorgaukelt, ebensowenig und eigentlich noch bei weitem weniger kann eine finstere Seele sich jenseits irgend an etwas erinnern oder etwas erkennen in ihrem Traumkreise, in dem sie sich nie tätig, sondern allzeit nur leidend befindet und sich daher aus sich selbst auch eine nahe ewig andauernde Zeit, nach dem Maße dieser Erde genommen, nimmer freimachen kann!

Wer hier nicht wenigstens zur Hälfte im Geiste wiedergeboren wird, kommt jenseits mehr oder weniger in den oben bezeichneten Zustand und kann sich selbst darin ebensowenig helfen wie der Embryo im Mutterleibe, dessen Regen und Bewegen von dem notwendigen äußeren Zustande der Mutter abhängt. Aber es waltet dennoch eine ganz eigene Bewandnis bei solchen Seelen ob, was da mit dem Zustande des Embryos im Mutterleibe etwas Unterschiedliches hat. Und das besteht, um für den Verstand der Menschen vernehmlich zu reden, darin, dass der Embryo im Mutterleibe als sich neubildende Kreatur durchaus leidend ist, während die finstere Seele ganz aus sich tätig und leidend zugleich ist und, weil sie nicht will, nicht untätig werden kann, auf dass sie dadurch möchte unleidend werden.

Wie kommt das aber?

So ein Mensch auf dieser Welt entweder nur sehr wenig oder zumeist wohl auch gar nichts zu Belebung und Bildung dessen, was seine Seele in ihrem Herzen verborgen trägt, getan hat, sondern alles nur auf den äußeren Verstand verwendet und diesen dann dazu benutzt, wohlberechnete Wege einzuschlagen, um sich auf diesem sich weltliche Schätze – welcher Art und welchen Namens sie auch immer sein mögen – zu verschaffen, um sich durch sie die möglichst feinsten und in jeder Hinsicht wohlschmeckendsten Genüsse und Lustreize zu bereiten, so ist, wenn denn solch eines Menschen Seele jenseits ankommt, ihre göttliche Lichtkammer dicht verrammt und verschlossen. Das irdische Verstandeslicht aber, das eigentlich bloß eine Kombination der äußeren, materiellen Lichtbilder ist, die an den vielen Millionen Flächen der Gehirntäfelchen für die Seele ersichtlich sind, und aus denen die Seele allzeit, nach Art der dummen Astrologen, ihre Berechnungen macht und dann wie von der Macht des dicksten Aberglaubens sich danach zu handeln genötigt fühlt, bleibt ohnehin so wie die Bildergalerie eines Bilderliebhabers, wenn er stirbt, in der Welt zurück. Die Folge ist, dass eine solche Seele dann notwendig total finster in der Geisteswelt anlangen muß und nichts behält als das Bewusstsein oder den Ausdruck des Lebens und nur insoweit die Erinnerung an ihre irdischen Zustände und Verhältnisse, inwieweit solche in der (dem leiblichen Gehirn) entsprechenden Gehirnkammer der Seele in entsprechenden Typen aufgezeichnet sind, welche die immerhin höchst sensible Seele fühlt und ihrer gewahr wird, wenn sie dieselben zufolge ihrer Finsternis auch nicht klar beschauen kann.

Daß ein solcher Zustand einer an alle Lustreize des Lebens gewöhnten Seele nur zu bald unerträglich wird, läßt sich hoffentlich leicht begreifen und sogar lebendig fühlen. Solch eine Seele gerät dann bald in eine große Furcht, Angst und am Ende in einen großen Ärger und Zorn, wodurch sich in ihr dann eine Art Glutschimmer entwickelt....

Es ist gesagt worden, dass die Seele durch den Verlust ihres Weltlichtes und aller aus demselben hervorgehenden Lustbarkeiten zuerst in eine große Furcht und Angst und am Ende in einen großen Ärger und Zorn gerät, wodurch in ihr eine Art Glutschimmer erzeugt wird. Dieser Glutschimmer entsteht im Wesen der Seele entsprechend auf die ganz gleiche Weise wie in der Naturwelt...

Wenn nun eine abgeschiedene Seele sogestaltig in den besprochenen Glutschimmer gerät, so fängt sie dadurch an, die in ihrem Gehirne vorhandenen geistigen Stigmata (Eindrücke) sehr matt zu erschauen und erkennt bald viel eitel Böses und wenig Gutes in ihrem Wesen. Sie sieht in solchem Zwielficht auch nicht selten die Mücke für einen Elefanten und umgekehrt den Elefanten für eine Mücke an.

An solchen Anschauungen entwickeln sich dann in der Seele allerlei ganz luftige und durchsichtige, man könnte sagen formlose Formen gleich den Luftschlössern eines verliebten Jünglings auf der Welt, die bei einer sehr heftigen Phantasie nicht selten auf Augenblicke in eine förmliche Erscheinlichkeit treten, aber bei der geringsten Gemütsstörung in ein Nichts verschwimmen.

Weil aber die Seele auf die gezeigte Weise nichts zu einer bleibenden Realität bringen kann und durch die momentan (flüchtig) auftauchenden, mehr Zerr- als wohlgeordneten Bilder nur stets mehr gereizt und erregt wird, wodurch am Ende sogar das Innerste `Herzensestöße` zu bekommen anfängt, so kommt dadurch dieses Innerste dann auch in eine, aber ganz entgegengesetzte Tätigkeit.

Durch diese Tätigkeit (ihres Urgeistes aus Gott) wird die wilde Tätigkeit der Seele beruhigt, so dass am Ende die Seele in sich selbst in einen förmlichen Schlaf gerät, also ruht, und in dieser Ruhe als mehr vereinigt und ihrem Urgeiste aus Mir in einen förmlichen Traum kommt und, weil sie sich in solchem Zustande ganz behaglich fühlt, darin auch verbleibt, - ein Zustand, den die alten Seele- und Lebensforscher den Seelenschlaf nannten.

Der im Herzen der Seele nun gegen die Gelüste der Seele tätige Urgeist schafft nun für die Seele stets mehr und mehr solche Bilder, die einesteils stets das enthalten, was der Seele selbstliebigen und herrsch- und genussüchtigem Sinne zusagt. Aber sowie sie solches in ihrem Traume, den sie natürlich für Wirklichkeit hält, vollgierig ergreifen will, so wird es entweder zunichte oder es weicht zurück und flieht von dannen. Andernteils aber wird der Seele auch solches produziert, was ihr frommt, und so sie es ergreift und zu ihrem wahren Besten verwendet, so bleibt es, und es fängt also aus dem Traume eine feste und bleibende Welt (für die Seele) sich zu entwickeln an.

Je mehr die Seele das ergreift, was ihr von ihrem Urgeiste geboten wird, desto mehr einigt sie sich mit ihm und geht so unvermerkt in ihren Urgeist ein und mit demselben zum Urlichte und aller Wahrheit aus ihm. Und sie erkennt da bald sich vollends wieder und alle ihre Bekannten und Verwandten und wird gewöhnlich durch sie dann zu Mir Selbst hingeleitet, wo ihr dann auch nach dem Maße ihrer Vollendung und Einswerdung mit ihrem Geiste stets mehr Licht und Weisheit gegeben wird und das volle Vermögen, in die Naturwelten schauen und ersprießlich tätig werden zu können. Daß in diesem Falle ein vielseitiges Wiedersehen eine ganz natürliche Folge ihrer geistigen Vollendung ist, bedarf wohl keines weiteren Beweises.

Was aber geschieht dann hernach mit jenen Seelen, denen in ihrem jenseitigen Traumleben die vorgespiegelten Bilder und Erscheinlichkeiten, nach denen ihr selbst- und genussüchtiger Sinn giert, durch die guten Erscheinlichkeiten nicht aus dem Begehrensinne getrieben werden können? Was geschieht, frage Ich, mit solch einer Seele, die darum stets mehr in Wut gerät, weil sie die Gegenstände ihrer Lust, die ihr vorgezaubert werden, nicht erreichen und festhalten kann? Nein, sage Ich, da gibt es kein Wiedersehen. Solch einer Seele wird dann ihr eigener Geist zum unerbittlichsten Richter. Er lässt sie am Ende die vorgespiegelten Dinge und Objekte erreichen und sich nach ihrem argen Sinn an ihnen erlustigen; aber solche Erlustigung bereitet der Seele allzeit den größten und brennendsten Schmerz und macht sie auf eine lange Zeit wieder ganz finster.

Der Geist lässt dann zu, dass eine also finster gewordene Seele in ihrer größten Wut, die sie durchglüht und ihr also ein böses Licht gibt, um ihresgleichen außer sich wahrzunehmen, nun wirklich mit Seelen ihrer Art zusammenkommt.

Dann geschehen dann sogleich Verbindungen und Zusammenrottungen von solchen, die sich ihre Wut gegenseitig mitzuteilen beginnen. Sie verschanzen sich gegen die Feinde, mit denen sie in ihrem Traumleben, das solche Seelen aber für Wirklichkeit halten, in eine für sie widrigste Berührung kommen und fassen die racheglühendsten Beschlüsse, sich eher selbst nach aller Möglichkeit zu töten, als sich irgendeine noch so geringe göttliche Anordnung mehr gefallen zu lassen.

In einer solchen Verschanzung, zu der sie das Materiel aus ihrer Einbildung nehmen – insoweit sie irgendeiner Einbildung in ihrem Wutglühlichte fähig sind –, verharren sie oft sehr geraume Zeiten und werden darob nur von neuem ärgerlicher, zorniger und wütender, durchbrechen dann selbst ihre Verschanzungen und gehen hordenweise den Feind suchen, weil keiner in ihre Verschanzung eindringen wollte, dass sie an ihm ihre Rache hätten kühlen können. Aber ihr Suchen ist ein vergebliches. Sie kommen nur mit anderen ihresgleichen den Feind suchenden Horden zusammen und machen mit ihnen bald gemeinsame Sache, suchen dann so gemeinsam mit aller Hast den Feind, finden aber natürlich nie einen.

Wenn solch elender Seelen einmal mehrere Tausend beisammen sind – deren Haufen sich in der Geisterwelt für das Auge der reinen Geister ungefähr also ausnimmt, wie auf dieser Erde allenfalls das Glühen der Luft durch ein in der Tiefe irgendwo brennendes Haus –, so erwählen sie den Glühendsten unter ihnen, den sie für den Mutigsten und Weisesten halten, als Anführer, der sie dann über einen Boden führt, der gewöhnlich auch der Einbildung solcher Seelen entspricht – entweder in der Form einer finsternen Sandsteppe oder einer unabsehbaren Ebene, auf der nichts als trockenes Moos zum Vorschein kommt.

Auf solchen Böden finden sie nach langem Umherziehen und unter großem Hunger und Durst auch gewöhnlich nichts als etwa wieder eine ähnlich herumziehende Horde unter einem stark glühenden Anführer. Und da geschieht es entweder, dass sie einander anfallen aus schon zu großer Rachewut, sich zerreißen und verstümmeln, oder sie vereinen sich unter zwei Anführern, was aber schon gleichfort zu Reibungen Anlaß gibt, weil da ein jeder der beiden Anführer der Erste sein will, was in kurzer Weile dennoch einen Krieg der beiden Horden zuwege bringt.

Wenn sich bei solchen Kriegen solche höchst unglücklichen Seelen nahezu ganz zu kleinen Stücken zerrissen haben – natürlich alles nur scheinbar -, so kommen sie wieder zu einer gewissen Ruhe und ihr Geist zeigt ihnen dann wieder wie in einem helleren Traume, wie nichtig, fruchtlos und eitel ihr töricht-blindestes Bemühen war, und zeigt ihnen den Weg zur Umkehr.

Manchmal nehmen einige solche Weisung an und bekehren sich. Aber zumeist werden sie nach einem solchen Gesichte erst ganz toll und treten in ihren geistlosen puren Seelenzustand zurück, der dann bei weitem schlechter wird, als da war der erste. Und solche Zustände sind dann schon Hölle, aus der ein Ausweg schwer zu finden ist! Wer da nicht geht den schmalen Pfad durch sein eigenes Herz, der kommt nimmer zurecht und kann Trillionen und Dezillionen von Erdjahreszeiten in solcher Hölle verharren. –

Es ist also gezeigt worden, wie das Seelenleben jenseits in zwei einander schroffst entgegengesetzten Hauptzügen und Beschaffenheiten zuständlich geartet ist: entweder nach oben oder nach unten. Aber es soll mit dem allem dennoch nicht jede Erscheinlichkeit in der Geisterwelt dargestellt sein, sondern wie gesagt nur die beiden allgemeinen Hauptzüge, also das schroffste Pro und Kontra.

In der Mitte dieser zwei Hauptzustände gibt es noch eine zahllose Menge von Erscheinlichkeiten, die hier nicht dargestellt zu sein brauchen, da sie in den Werken: „Die geistige Sonne“, „Erde und Mond“ und in „Szenen der Geisterwelt“ zur Übergänge gezeigt worden sind, so wie teilweise in mannigfachen anderen Mitteilungen und Naturzeugnissen. Aber alle die darin geschilderten wie immer gearteten Erscheinlichkeiten fußen auf der nun gezeigten Hauptnorm, und die Grundwege entweder nach oben oder nach unten sind in sich die gleichen.

Das eigentlich wahre Wiedersehen kommt erst im Gottesreich, das ist im Himmel, vor, welcher die ganze Unendlichkeit dem Raume nach erfüllt und sonach allenthalben gegenwärtig ist, in den aber jeder Mensch nur durch sein Herz gelangen kann.“ –

Von den geistigen Verhältnissen der Dinge

eine kurze Nacherläuterung

„Die ganze materielle wie auch die rein geistige Schöpfung ist nichts als eine durch der Gottheit allmächtigen Willen festgehaltene Idee aus dem Herzen oder Leben der Gottheit Selbst und – weil aus Gott – im Grunde des Grundes geistig.

Würde nun alle die sogenannte materielle Schöpfung, was Gott leicht möglich wäre, der gleichfort andauernden Festhaltung ledig, so würde sie wieder als ein nur der Gottheit sichtbarer großer Gedanke ganz geistig im Gemüte Gottes Platz fassen und mit der Realisierung der freien Selbständigkeit von zahllosen Wesen wäre es zu Ende.

Aber Gott will es ewig gleichfort, dass Seine großen Gedanken und Ideen ewigfort zur freiesten Selbständigkeit sollen realisiert werden. Und so hatte Gott darum für die einzig dadurch mögliche Realisierung, dass all die göttlichen Gedanken und Ideen als unwandelbar gefestigt dastehen müssen Seiner Pläne und Zwecke willen, diesen allein wirksamen Weg eingeschlagen.

Die zahllosen Gedanken und Ideen müssen gewisserart nur in allerartig kleinsten geistigen Teilchen sukzessive freier und freier gemacht werden, aber dabei dennoch lange von irgend einer Hauptidee Gottes, die da erscheinlich als ein Weltkörper im endlosen Gedanken- und Ideenraume als gefestigt schwebt, angezogen und gehalten werden, bis sie nach und nach ihrer Gleichartigkeit nach sich mehr und mehr zusammenfinden und so in eine immer größere Wesenheit bis zum Menschen hin übergehen.

Solche von der totalen Hauptidee (dem Weltkörper) freier und freier gelassenen Teilchen sowie die noch nicht frei gelassenen, sondern in der Hauptidee noch festgehaltenen Teile heißen bis zum Menschen hinan „Naturgeister“. Diese freieren Naturgeister – oder Naturkräfte, wie es die Weltgelehrten nennen – befinden sich als schon selbsttätig entweder in der Luft, im Wasser oder im weicheren Erdreiche und locken da die noch hart gefangenen Geister in die Freiheit heraus, vereinigen sich mit ihnen und bilden dadurch, dass sie sich mit den noch unfreieren Geistern umhüllen, allerlei Lebensformen:

Zuerst Pflanzen, aus diesen Tierchen und Tiere größerer und größter Art – bis zum Menschen hin, wo sie als Seele und auch – dem unfreieren, noch groben Teile nach – als dessen Leib dann erst durch Gottes Urwesen selbst, nun schon zur Genüge zur vollfreien Selbständigkeit reif, wieder ergriffen und förmlich – aber anfangs noch immer wie von außen her – für den folgenden reingeistigen, ewig dauernden Zustand durchschult und geübt werden.

Die dann ein solches Durchschulen sich gefallen lassen und also freiwillig in die Ordnung eingehen, in der ihr ewig selbständiger, freier Lebenszustand allein möglich ist, - diese kommen dann auch zum großen Wiedersehen Dessen, aus dem sie hervorgegangen sind. Sie werden sehen, wie und woher und durch Wessen Macht und Weisheit und unwandelbare Beharrlichkeit sie vom eigentlichen Nichtsein ins vollste, freieste und selbständige Sein und Erkennen gekommen sind.

Zugleich aber, weil mit ihrem Urgrund ein und dieselbe Wesenheit, werden sie auch selbst auf die gleiche Weise zu ihrer großen Beseligung aus ihrer nun höchsteigenen, aber der göttlichen völlig gleichen Weisheit neue Schöpfungen ins Werk setzen und sonach ganz in Meiner Ordnung Schöpfer ihrer höchsteigenen Himmel sein, wodurch sie dann zum realisierten Wiedersehen aller ihrer Gedanken und Ideen gelangen werden.

Und das alles wird dann ein großes, ewig dauerndes realisiertes Wiedersehen sein in der endlosen Fülle alles dessen, was ein göttlicher Geist ewig unerschöpflich in sich birgt. Und das ist dann erst das vollkommene, große Wiedersehen!

Ich meine nun, wer da Augen hat zum Sehen und Ohren zum Hören, der wird daraus zu seinem ewigen Vorteil unbeschreibbar vieles schöpfen können zur vollen Erkenntnis des geistigen Lebens.

Wer es aber nur lesen wird aus einer Art Neugierde und daran legen die Feile seines Weltverstandes, dem wird es einst gerade also ergehen, wie es in dieser Beschreibung zu lesen ist. Denn Mein Erbarmen kann und darf sich nicht und nie über die Schranken Meiner nun aus dem Fundamente gezeigten unwandelbaren Ordnung erstrecken. Denn diese Ordnung ist an und für sich schon Meine ewige Erbarmung.

Wer aber über die Schranken dieser Ordnung tritt, der wird nur sich selbst einen überaus langen, unglücklichsten Zustand jenseits zuzuschreiben haben. Denn es muß ein jeder sich selbst gestalten, so er sein will das, was er sein soll.

Will jemand sich diese Mühe nicht nehmen, so muß er dann auch so lange im ewig notwendigen Gerichte verharren, bis er sich selbst zu umstalten anfangen wird, was die Seele einen harten Kampf kosten würde!

Hüte sich daher ein jeder von euch vor (eigensüchtigem Trachten nach) irdischen Gütern, Reichtum, Glanz und Ansehen, sei aber nach seinen Kräften reichlich mildtätig gegen seine ärmeren Brüder und Schwestern, so wird ihm der Kampf mit der Finsternis ein leichter sein. Amen

Das sagt der Herr allen Lebens zu euch allen. Amen. Amen. Amen.“

(Aus Lorber, Jenseits der Schwelle. Sterbeszenen. Seite 101 ff)

2. Aus der Kundgabe eines Jenseitigen

„...Stirbt also ein Mensch, so nimmt ihn stets ein Vorgeschnittener – das sind alle, die bereits eine eigene Sphäre besitzen – in Empfang und nimmt sich seiner an. Da nun jede hinübergangene Seele sehr schnell ein äußeres erhält, das seinem Inneren entspricht, so weiß auch der in Empfang nehmende Geist ganz genau, wie weit die Seele vorgeschritten ist und in welche Region seiner Sphäre er diese einführen kann, oder ob er sie überhaupt nicht aufnehmen und den vielfachen Besserungsanstalten überweisen muß, damit sie geläutert wird. Diese Besserungsanstalten sind nun höchst weise eingerichtet und ich darf darüber noch einiges mitteilen.

Vieles ist euch bereits bekannt; so wisst ihr zum Beispiel, dass gemäß den inneren Wünschen einer abgeschiedenen Seele sich ihre äußere Umgegend tatsächlich gestalten kann, dass aber dann ihre Wünsche sich gegen sie kehren und sie keine Befriedigung, sondern im Gegenteil großes Leid oder doch mindestens öde Langeweile empfinden muß, um das Törichte ihrer Wünsche einzusehen und auf die rechte Bahn geleitet zu werden. Ihr wisst aber – wenigstens aus direkten Kundgebungen, als aus dichterischen Ergüssen, Phantasien, denen aber ein gutes Teil Offenbarung innewohnt -, dass die verhärteten Seelen auch gegeneinander wüten können, sich zu verderben suchen – und es doch nicht können, weil ihre jetzigen astralen Leiber nicht so getötet werden können wie die irdischen. Hier habt ihr die Hölle im wahren Sinne, indem es Schrecknisse genug gibt, nicht durch quälende Dämonen und Teufel, sondern durch sich selbst und gegenseitige quälende Seelen, die sich durch Zulassung austoben und nun am eigenen Leibe erfahren, wie das tut, was sie anderen angetan haben.

Namentlich der Krieg hat durch die vielen verübten Scheußlichkeiten diese Hölle stark bevölkert, und es bedarf aller Aufmerksamkeit, oft schroffen Eingreifens der höheren Geister, die sozusagen als Gefangenenaufseher fungieren, um solche besonders rabiaten Seelen zur Vernunft zu bringen.

Es ist auch nicht jeder Geist auf höherer Stufe für solche Arbeit geeignet, ebenso wie man auf Erden nicht jeden gebildeten Menschen auf einen derartigen Posten würde stellen können. Es gehören besondere Eigenschaften, eine große Energie, ein ganz besonders festes Vertrauen und wenn es sein muß eine bestimmte Härte dazu, um dauernd, das heißt längere Zeit, einen derartigen Posten zu bekleiden. Es eignet sich nicht jeder Mensch zum Kriminalbeamten, dazu gehört außer den Charaktereigenschaften auch Liebe zu diesem Beruf, die nicht jeder empfindet, gar nicht empfinden kann, weil seine Fähigkeiten in anderer Richtung liegen. Ich zum Beispiel kann es nicht, wenn ich mich auch nicht scheue, ausgerüstet mit der Kraft des Herrn in die tiefste Hölle zu steigen, um irgendeine Seele zu retten, - aber dauernd diese Region zu beaufsichtigen, wäre mir doch unmöglich. Meine Fähigkeiten, Ziele und Arbeiten sind eben andere.

Aus diesen Angaben erkennt ihr, dass in vielen Dingen das Jenseits gar nicht so verschieden von dem Diesseits ist, es gar nicht sein kann, weil die Verbesserung der Seelen, ihre Vollendung sich von dem Boden ihrer einst irdischen Tätigkeit gar nicht trennen lässt. Letztere ist immer der Grundstein, auf dem sich die Weiterentwicklung aufbaut; daher kann auch nach der Umwandlung, das ist der Tod des Menschen, sein Ich sich nur so fortsetzen, wie es in dem Augenblick seines Ablebens sich gestaltet.

Das Drohende durch die Umwandlung ist aber, dass jede Maske fällt, der Vogel an seinen Federn erkannt wird und jede Heuchelei, Selbstbetrug, Beschönigung und Eigenlob in nichts zerfällt, die Seele nackt und bloß in ihrer wahren, inneren Gestaltung sich darstellt. Darum heißt es auch: eure Taten folgen euch nach!“ –

(Aus Leopold Engel: Im Jenseits. Führung einer Seele, Seite 52ff)

3. Zum Verkehr mit Jenseitigen

„Das Leben der Seele kann dir weder ein Mensch und noch weniger ein schon abgeschiedener Geist zeigen und beweisen. Das musst du in dir selbst finden; und das ist nicht anders möglich als nur durch die wahre Liebe zu Gott und durch die Liebe zum Nächsten.

Du meinstest, dass eine Rückkunft einer schon abgeschiedenen Seele den Glauben an die Unsterblichkeit der Seele und den Glauben an Gott am meisten stärken würde, und Ich sage dir, dass du da in einer ganz grundirrigen Meinung steckst! Fürs erste hat eine abgeschiedene Seele jenseits für sich und für ihre dortigen Nächsten zur Übergenüge zu tun und hat gewisserart eben nicht zu viel Muße, zu öfteren Malen wieder in einem aus der Luft der Erde sich angeschaffenen Leibe den Fleischmenschen zu erscheinen und sie zu lehren, wie es drüben steht und aussieht, und fürs zweite kann ein jeder vollkommene Geist ohnehin auf die Menschen ohne Beschränkung ihres freien Willens bestmöglich einwirken, und ein solch unsichtbares Einwirken ist dem Menschen um vieles heilsamer denn eine Sichtbarkeit und Hörbarkeit eines abgeschiedenen Geistes. Denn so dir ein guter und schon sehr erleuchteter Geist gute und edle Gedanken und Gefühle in dein Herz legt, so sind sie schon so gut, als hättest du sie in dir gefunden; sie einen sich mit deinem Leben und bestimmen dich zur Tätigkeit.

So aber ein Geist, wie zum Beispiel der des Moses, dir erschiene und zu dir sagte: `Dieses und jenes musst du tun, so du zum Leben eingehen willst; tust du das nicht, so verfallst du dem Gerichte des allmächtigen Gottes, und es wird schwerlich ein vollglückliches Erstehen vom Tode des Gerichtes geben!`, da wirst du nach solch einer Mahnung erbeben und wirst dich dein Leben lang nichts anderes zu tun getrauen, als was dir der Geist Mosis zu tun befohlen hat.

Welches Verdienst aber wirst du dann dabei haben? Siehe, gar keines; denn da hat nicht dein eigenes besseres Erkennen deinen freien Willen zur besseren Tätigkeit bestimmt, sondern die Macht des zu dir gekommenen Geistes, und das hat für deine Seele beinahe gar keinen Wert! Es ist nahezu dasselbe, wie wenn ihr Menschen einen Ochsen oder einen Esel oder auch ein anderes Tier zu irgendeiner Arbeit abrichtet. Ohne Stock, Spieß oder Geißel wird nicht leichtlich jemand mit einem Tier etwas ausrichten; habt ihr aber ein Tier zu einer groben Feldarbeit abrichtet, so ist das sicher nur euer Verdienst und nicht ein Verdienst des Tieres.

Wenn Ich vermöge Meiner Allmacht wollte, dass kein Mensch je eine Sünde begehen soll, so würde auch kein Mensch je mehr sündigen; denn er würde sich nicht um eine Linie über Meinen Willen hinauswagen und –bewegen können, gleichwie da auch niemand seinen Leib anders gestalten kann, als wie er von dem Willen Gottes gestaltet ist, und auch sein Leibesleben nicht nach seinem Belieben verlängern kann, weil das alles von dem allmächtigen Willen Gottes abhängt. So nun Gott es nicht zuließe, dass ein Mensch je eine Sünde begehen könnte, wer hätte dann da ganz allein für sich das Verdienst ob des ganz sündenfreien Lebens eines Menschen, den allein Gottes Allmacht also leitete, wie sie das Wachstum der Bäume und aller andern Früchte leitet und die Welten leitet und führt durch den endlosen Raum?

Doch sicher niemand anders als Gott allein, weil der Mensch da nichts als eine Spielpuppe in den Händen Gottes wäre! Es wäre das für Gott auch um vieles bequemer, wie es für Ihn auch bequemer ist, die verschiedensten Tiere mit ihren mannigfaltigsten und seltsamsten Eigenschaften zu erschaffen und sie dann zu leiten und jegliches in seiner Art tätig sein zu lassen.

Aber die Menschen dieser Erde sind bestimmt, freie und völlig selbständige Kinder Gottes zu werden, und so müssen sie auch also geleitet werden, dass dabei ihr notwendig freier Wille ja nicht die geringste Nötigung von einer mächtigeren Seite eines Geistes erfahre, sondern allein durch Offenbarung und Lehre und durch äußere Gesetze dahin geleitet werde, aus sich selbst das Wahre und Gute, das sie gelehrt wird, mit ihrem freien Willen zu ergreifen und aus eigener Selbstbestimmung danach tätig zu werden.“ (GEJ.06_225,02ff)

4. Zweierlei Arten von Menschen

Sage Ich: „Seht, Meine Lieben! Das, was die heidnischen Bücher davon sagen, ist nur ein höchst verstümmelter Widerhall dessen, was den Urmenschen dieser Erde hell und klar durch denselben Geist, der nun in Mir wohnt, ist geoffenbart worden.

Nur die Schrift der Juden enthält allein die volle Wahrheit, allein nicht enthüllt, sondern in entsprechenden Bildern verhüllt, und zwar aus dem wohlweisen Grunde, damit die Heiligkeit der darin enthaltenen Wahrheit von den eigentlichen, schmutzigen Kindern dieser Erde nicht verunreinigt und entheiligt werde.

Denn es wohnen auf dieser Erde oder Welt zweierlei Art Menschen. Die eigentlichen und meisten sind nach der geordneten Stufenfolge des geschöpflichen Emporklimmens der Seele und dem Leibe nach pur von dieser Erde, und man kann sie `Kinder der Welt` nennen.

Ein viel geringerer Teil der Menschen dieser Erde aber ist nur dem Leibe nach von eben dieser Erde, der Seele nach aber entweder aus den verschiedenen Sternenwelten oder mitunter sogar als reinste Engelsgeister aus den reinen Geisterhimmeln. Das sind jedoch bisher die seltensten.

Diese zweite und viel edlere Art dieser Erde kann man `Gotteskinder` nennen, und diesen allein ist es auch vorbehalten, die Geheimnisse des Reiches Gottes zu fassen, zu verstehen und nach Bedarf und nach Fähigkeit der Auffassung solche den Kindern der Welt zu lehren und ihnen zu zeigen den Weg, auf dem auch sie zu Kindern Gottes und zu Bürgern Seines Reiches werden können.

Nun, diese eigentlichen Weltmenschen, als erst aus dem Schlamme dieser Erde entwachsen, sind natürlich noch sehr sinnlicher Art, da ihre Seelen noch nie eine irgendwie menschliche Vorschule eines freien, sich selbst bestimmenden Lebens durchgemacht haben. Sie können daher anfänglich auch nur durch pur sinnliche Bilder zu der Erkenntnis eines allerhöchsten und ewigen Gottesgeistes hingeleitet werden.

Und sehet, der meisten Menschen dieser Erde wegen sind auch die Offenbarungen über die Reiche der Geister in lauter gewisserart sinnliche Bilder eingehüllt, die nur von den Kindern Gottes von Zeit zu Zeit mehr und mehr, nach der Fassungsfähigkeit eben der Weltkinder, denselben enthüllt werden können, - aber nie zuviel auf einmal, sondern gerade nur so viel, als selbige vertragen und in ihrem seelischen Magen zu verdauen vermögen. Aus dem Gesagten aber könnet ihr nun schon so manchen Schluß fassen.

Der Menschen Seelenleben nach dem Abfalle des Leibes ist, wie ganz leicht von selbst verständlich, ein fortwährend progressives, da die Vollendung desselben unmöglich das Werk eines Momentes sein kann, und das aus dem Grunde, weil die Seele ein gleich ihrem früheren materiellen Leibe räumlich wie auch zeitlich begrenztes und in die bestimmte, schöne Menschenform gewisserart eingezwängtes Wesen ist und deshalb das Unendliche und das Ewige sowohl dem Raume und der Zeit nach, wie auch der allerunbegrenztesten Macht des Geistes Gottes und seiner Werke nach nur nach und nach in sich aufnehmen und fassen kann.

Es kommt nun auf den Standpunkt der inneren Gesittung an, in welchem eine Seele ihren Leib verließ. Ist dieser den irgend bestehenden guten Gesetzen gemäß, so wird der jenseitige Zustand der Seele sicher sogleich auch ein solcher sein, von dem aus sie sich sofort auf eine höhere Vollendungsstufe des freien Lebens setzen und immer und immer auf eine höhere Stufe fortschreiten kann.

Hat aber eine Seele entweder aus Mangel an einer Erziehung oder im schlimmeren Falle aus Mangel an irgendeinem guten Willen bei sonst guter Bekanntschaft mit den bestehenden Gesetzen den Leib verlassen müssen, ohne sich früher im Leibesleben und dessen Verhältnissen nur ein wenig zum Wahren und Besseren gekehrt zu haben, nun da wird es ja für einen nur einigermaßen helleren Denker doch auch leicht begreiflich sein, dass eine solche ganz verkümmert elende Seele jenseits nur in einen solchen, sicher nicht beneidenswerten Zustand gestellt werden muß, in dem sie nach der höchsten Liebe und Weisheit Gottes von ihrer tierischen Crudheit (Rohheit) einmal gereinigt und geheilt werden und der Weile sich zu einer höheren Lebensstufe erheben mag, von der sie dann schon immer leichter und leichter zu einer noch höheren übergeht.“ (GEJ.05_225,01 ff)

5. Über die Seele im Jenseits

5/1

„Der Mensch muß also in der Welt wirken und freiwillig den bösen Verlockungen der Welt widerstehen. Dadurch wird stark seine Seele, und die Kraft des Geistes Gottes wird sie durchdringen. Aber durch ein Leben des Faultieres kommt kein Mensch je zum wahren, ewigen Leben, das in sich die höchste und vollendetste Tätigkeit in all den zahllos vielen Lebensschichten und Sphären bedingt. Solche Menschen sündigen freilich so wenig, wie irgendein Stein sündigt; aber ist das etwa ein Verdienst für den Stein? Es wird aber die Seele ihren verstümmelten Leib ablegen müssen; was wird sie dann jenseits machen in ihrer vollsten Schwäche und gänzlichen Untätigkeit?

Dort werden dann doch die Prüfungen aller Art über sie kommen, die sie zur vollen und wahren Lebenstätigkeit aneifern sollen, und diese Prüfungen werden für die mit ihrem schon diesirdischen Fähigkeiten ausgestatteten Seele ganz entsprechend dieselben sein, die sie hier waren, aber für die pure Seele sicher notwendig stärker denn hier, weil jenseits das, was eine Seele denkt und will, sich auch schon wie in der Wirklichkeit vor sie hinstellt.

Hier hat sie nur mit ihren unsichtbaren Gedanken und Ideen zu tun, die sie leichter bekämpfen und sich auch deren ent schlagen kann; aber wo die Gedanken und Ideen zu einer wohl sichtbaren Realität werden – frage -, wie wird die schwache Seele da wohl ihre eigengescha ffene Welt bekämpfen? Wenn hier der pure Gedanke zum Beispiel an seines Nachbarn schönes, junges Weib ganz nach seinem Wunsche und Willen in der vollsten, wenschon nur scheinbaren Wirklichkeit darstellen wird?!

Darum also wird es drüben mit den Versuchungen wohl um vieles schlimmer sich gestalten denn hier. Und was wird die Seele wohl geben können, um sich aus der harten Gefangenschaft ihrer eigenen bösen Leidenschaften zu befreien? Und doch wird sie drüben um gar vieles selbsttätiger werden müssen, um sich aus dem Irrsal eigener Gedanken, Ideen und Bilder zu befreien; denn bevor sie nicht zuerst selbst Hand ans Werk legen wird, wird ihr keine Hilfe durch irgendein unvermitteltes Erbarmen Gottes oder irgendeines andern Geistes zugute kommen, wie solches auch schon hier auf Erden zum größten Teil der Fall ist.

Denn wer da Gott nicht ernstlich sucht, sondern ganz den Gelüsten der Welt nachgeht, der verliert Gott, und Gott wird ihm keine Zeichen geben, aus denen er erkennen könnte, wie tief und wie weit er schon von Gott abgewichen ist. Erst wenn er aus eigenem Antrieb und Bedürfnis Gott wieder zu suchen anfangen wird, wird Gott Sich auch ihm zu nahen anfangen und Sich vom Suchenden auch insoweit finden lassen, inwieweit es dem Suchenden ein wahrer Ernst ist, Gott zu finden und zu erkennen.

Darum ist es also mit der gewissen frommen Trägheit gar nichts; denn sie hat vor Mir keinen Lebenswert!“ (GEJ.07_156,07ff)

5/2

„Ja, mein Freund, wie dir, so geht es gar zahllos vielen in diesem Reiche, die das, was du suchst, schon viele Jahrhunderte lang suchen! Wenn du hier etwas finden willst, so musst du es nicht so anstellen, wie auf der materiellen Welt, in der man alles nur außer sich sucht. Wer hier das tut, der findet ewig nichts! Denn hier gibt es außer ihm keinen Ort und keine Gegend mehr, und würde er diese auch auf allen Punkten des unendlichen Raumes irgend finden wollen.

Du mußt also mit deinen Sinnen, mit deinem Trachten und Wollen in dich selbst zurückgehen und in dir selbst zu suchen, zu denken und zu formen anfangen, dann erst wirst du einen Ort finden, der deinem Denken, Formen, Wollen und deiner Liebe entsprechen wird! Daher tue, als sähest du diese Sandsteppe nicht, wie auch nicht das Graugenebel über dir, sondern begib dich in die Phantasie deines inneren Gemütes, so wird sich vor dir bald alles anders gestalten! Ich habe mich darum von dir finden lassen, um dir solches zu verkünden.“ (GEJ.10_174,07f)

5/3

„Der Mensch lebt im Geiste genau auf ein Haar genommen eben also fort, wie er mit seinem Leibesleben, welches nur ein Mit- und Mittelleben ist, hier auf der Erde lebt.

Man wird hier sagen: Das klingt sonderbar. Damit scheint es nicht seine völlige Richtigkeit zu haben, denn das geistige Leben muß doch sicher etwas anderes sein und muß unter ganz anderen Verhältnissen gedacht werden als das naturmäßige Leben.

Ich aber sage: Wer also spricht, der hat sicher noch keine Ahnung davon, wie er naturmäßig lebt. Frage:

Lebt bei Leibesleben der Leib oder der Geist? Was ist das Prinzip des Lebens? Ist es der Leib oder der Geist? Ich meine, wer nur etwas klarer zu denken vermag, wird die Prinzipien des Lebens nicht im Leibe, sondern allein im Geiste suchen. Denn wären die Lebensprinzipien im Leibe, so wäre der Leib unsterblich. Der Leib aber ist sterblich, somit kann er auch nicht die Grundfesten des Lebens in sich haben, sondern nur der Geist, der unsterblich ist. Das Leben des Leibes ist daher nur ein durch das Leben des Geistes bedingtes. Der ganze Leib verhält sich passiv und völlig negativ zum Geiste. Daher ist des Leibes Leben auch nur ein erregtes Mitleben, gerade also, wie irgendein Werkzeug in der Hand eines Handwerkers passiv wirkend mitlebt, solange es der Handwerker in seiner lebendigen Hand dirigiert. Läßt er es aber fallen oder legt es zur Seite, dann hat es mit dem Mitleben des Werkzeuges und mit seiner effektiven Tätigkeit ein Ende.“ (GS.02_111,02f)

5/4

„Daß aber aller Menschen Seelen, ob gute oder böse, nach des Leibes Tode fortleben, davon haben bei allen Völkern der Erde gewisse mehr in sich gekehrte Menschen mehr als viele tausendmal Tausende von aller sprechendsten und überzeugendsten Beispiele erlebt, indem sie mit den Seelen der leiblich Verstorbenen oft sogar jahrelangen Verkehr und belehrenden Umgang hatten.

So aber pure und ganz materielle Weltmenschen daran nicht glauben aus dem Grunde, weil ihnen noch nie etwas Ähnliches zu Gesichte gekommen sei, kann da etwa auch Gott die Schuld gegeben werden? Diese Weltmenschen suchen das ja nie, und so finden sie es auch nicht; die es aber suchen, die finden es auch unter allen Völkern der Erde.

Sieh, diese Römer hatten Mir Selbst von solchen Erscheinungen erzählt, die sie selbst erlebt haben! Sind sie darum unwahr für dich, weil du noch nichts Ähnliches gesehen und wahrgenommen hast?“ (GEJ.08_129,01ff)

5/5

„Denn eine jede Seele wird auch jenseits fortleben ganz aus ihrer Liebe und aus ihrem Glauben und daraus nach der vollen Freiheit ihres Willens. Ist die Liebe rein und gut, so wird auch ihr jenseitiges Leben ein reines und gutes und seliges sein; ist aber ihre Liebe schlecht und unrein und für keinen Nebenmenschen ein Seligkeit bereitend, so wird auch ihr jenseitiges Leben ein unreines, schlechtes und seligkeitsloses sein.

Einer Seele aber ihre Liebe nehmen und ihr eine andere geben, hieße sie vernichten und an ihrer Stelle eine ganz andere Seele schaffen. Das aber wäre wider die ewige, göttliche Ordnung; denn was Gott einmal ins Dasein gerufen hat, das kann nicht mehr vergehen, sondern nur stets in ein Edleres und Besseres übergehen. Es wird demnach auch jenseits für solche verlorenen Seele gesorgt werden; aber das sage Ich, wie Ich schon früher gesagt habe: Hier ist eine Stunde besser denn dort tausend Jahre!

Allein darum geschieht keiner Seele Unrecht; denn so man einer Seele ihre Liebe und ihren Willen unbeschadet belässt und sie nur insoweit von den andern abscheidet, dass sie den Guten nicht schaden kann, übrigens aber in ihrer ihr ganz entsprechenden Geistesweltsphäre tun kann, was sie will ihrer Lebensliebe und Intelligenz zufolge, so tut man da sicher keiner Seele ein auch nur scheinbares Unrecht.

So wie ihr nun bisher gelebt habt, so leben auch alle bösen Teufelseelen in der Hölle, deren arges Feuer eben ihre böse, nie zu sättigende Selbstliebe und Herrschsucht ist, und ihr saget es selbst, dass es euch dabei ganz gut ergangen ist. Aber dennoch nagte an jedem Tage mehr und mehr der Wurm des Todes in euch und verbitterte euch unsäglich das Dasein! Was hattet ihr dann von eurem Wohlleben?!

Und so wird es jenseits vielen gar lange gehen, woran aber nur sie allein schuld sind. Denn sie werden dort nicht einmal, sondern gar oftmals die Schrecken des Todes zu erdulden haben, was aber auch sein muß; denn ohne diesen wäre jede solche Seele wahrlich für ewig ganz verloren.“ (GEJ.06_014,07ff)

5/6

Sagte Agrikola: „Herr und Meister, dass des Menschen Seele auch nach dem Tode des Leibes fortlebt, das ist nun eine völlig abgemachte Sache der klarsten Wahrheit. Aber wo kommt sie hin, und was ist eigentlich ihr Wesen und was das des ganz reinen Geistes?

Da Raum nach Deiner Belehrung unendlich ist, so müssen ja auch die Seelen und selbst die reinsten Geister sich innerhalb des endlos ewig großen Raumes befinden; denn ein Außerhalb desselben kann es ja unmöglich irgend geben.

Dann noch eine Frage: Welche Gestalt hat für sich eine Seele oder gar ein reiner Geist, und warum kann ein natürlicher Mensch nicht immer die Seelen und Geister sehen?

Herr, nur auf diese meine Fragen gib mir noch eine lichtvolle Antwort, und ich will Dich dann um nichts mehr fragen; denn unsere volle Unwissenheit in dieser Sache ist eigentlich dasjenige, was uns das Sterben gar bitter und angstvoll macht. Haben wir Menschen aber auch darin ein genügend helles Licht, so werden wir leicht sterben und nicht ängstlich am tollen Leben des Fleisches hängen.“

Sagte Ich: „Ja, das wäre Mir etwas sehr Leichtes, dir das zu erklären, wenn du nur das freie Verständnis dafür besädest; aber das besitzt du eben noch nicht, obwohl du seit deinem Hiersein schon gar vieles in eben dieser Hinsicht von Mir wohlbeleuchtet vernommen und auch in wohlgeordneten Wunderzeichen selbst gesehen und erfahren hast. Und so ist das eine schwere Sache, dir diese Sache noch näher zu beleuchten, als sie dir schon beleuchtet worden ist.

Die Seele des Menschen ist eine rein ätherische Substanz, also – wenn du das fassen kannst – aus sehr vielen Lichtatomen oder möglich kleinsten Teilchen zu einer vollkommenen Menschenform zusammengesetzt durch die Weisheit und durch den allmächtigen Willen Gottes, und der reine Geist ist eben der von Gott ausgehende Wille, der da ist das Feuer der reinsten Liebe in Gott. Der reine Geist ist ein Gedanke Gottes, hervorgehend aus Seiner Liebe und Weisheit, und wird zum wahren Sein durch den Willen Gottes.

Da aber Gott in Sich ist ein Feuer aus Seiner Liebe und Weisheit, so ist das gleiche auch der in ein eigenes Sein realisierte und gewisserart aus Gott getretene Gedanke.

Wie aber das Feuer eine Kraft ist, so ist dann solch ein Gedanke aus Gott auch eine Kraft in sich, ist seiner selbst bewusst und kann für sich wirken in eben jener Klarheit, aus der er hervorgegangen ist.

Als eine Reinkraft durchdringt er alles, was du Materie nennst, kann aber von der Materie nicht durchdrungen werden, weil die Materie im weiteren Verlaufe nichts ist als eine Außenäußerung des Geistes aus Gott.

Die Seele ist gewisserart durch die Kraft des Geistes wieder aufgelöste Materie, die in des Geistes eigene Urform, durch seine Kraft genötigt, übergeht und sodann, mit ihrem Geiste vereint, gleichsam seinen lichtätherisch-substantiellen Leib ausmacht, so wie die Seele aus der sie umgebenden Fleischmaterie, wenn diese völlig verwest und aufgelöst worden ist, sich durch ihren rein geistkräftigen Willen ihr einstiges Kleid formt und bildet.

Da hast du nun eine ganz kurze und vollwahre Darstellung dessen, was die Seele für sich ist, und was der reine Geist für sich ist.

Wohin aber eine Seele beim Austritt aus ihrem Leibe kommt, das dem Raume nach zu bestimmen, wird für dich wohl noch schwerer zu fassen sein; aber Ich will dir dessen ungeachtet einen Wink geben, aus dem du für dich einiges Licht ziehen kannst. Denn das Eigentliche wirst du erst dann in dir selbst erfahren, wenn du eben auch in dir selbst zur vollen Wiedergeburt oder vollen Einigung des Geistes mit deiner Seele gelangt sein wirst, weil solches die Seele so lange nie völlig fassen kann, solange sie sich nicht durch die Kraft des Geistes in ihr also gestaltet, dass sie fähig ist, sich mit dem Geiste völlig zu einen.

Raumörtlich hält sich eine Seele nach dem Abfalle ihres Leibes – besonders in ihrer ersten Seinsperiode – gewöhnlich dort auf, wo sie sich im Leibe auf der Erde aufgehalten hat, das heißt, wenn sie als noch nicht völlig vollendet ins fleischlose jenseitige Reich übertritt.

In solchem Falle sieht und hört sie aber von der Naturwelt, die sie im Leibe bewohnt hat, dennoch nichts, wenn sie sich auch räumlich auf eben derselben Welt befindet. Ihr Sein ist mehr oder weniger wie ein heller Traum, in welchem die Seele auch in einer gleichsam aus ihr hervorgegangenen Gegend oder Landschaft lebt und ganz gut so tut und handelt, als befände sie sich in einer ganz natürlichen Welt, und es geht ihr die verlassene Naturwelt nicht im geringsten ab.

Aber durch Zulassungen von Gott aus wird die von ihr bewohnte Gegend oft vernichtet, und die Seele befindet sich in einer andern, die ihrem inneren Zustande ganz angemessen ist. Bei einer solchen Seele dauert es dann oft wohl lange, bis sie durch manche Belehrung dahin kommt, dass das alles, was sie dort zu besitzen wähnt, eitel und nichtig ist. Kommt sie einmal aus manchen Erfahrungen und Erscheinungen zu dieser Einsicht, so fängt sie dann erst an, ernstlicher über ihren Zustand und ihr Sein Betrachtungen zu machen und daraus auch eben mehr und mehr innezuwerden, dass sie die frühere, irdische Welt verlassen hat, und die Sehnsucht wird in ihr wacher, eine bleibendere und unwandelbarere Lebensstätte zu bekommen.

In solch einem Zustande wird sie von schon vollendeteren Geistern belehrt, was sie zu tun hat; und tut sie das, so wird es denn auch heller und heller in ihr, weil ihr innerer Geist sie mehr und mehr durchdringt. Je mehr sie aber der innere Geist durchdringt und gleichsam in ihr wächst wie ein Kinder im Mutterleibe, desto mehr Bestand fängt um sie herum alles anzunehmen an.

Wenn aber eine Seele einmal dahin kommt, dass ihr innerer Geist sie ganz durchdringt, dann kommt sie auch zum vollen Hellsehen und klaren Erkennen, zum vollsten Bewusstsein und zur klaren Erinnerung an alles: was sie war, wie sie geworden ist, was sie gemacht hat und wie die Welt, in der sie im Leibe gelebt hat, ausgesehen hat, und wie sie bestellt war.

Solch eine Seele kann dann sowohl diese Erde als auch den Mond, die Sonne, alle die andern um diese Sonne kreisenden Planeten oder Erden – was bisher freilich noch kein Sternkundiger, weder ein Grieche, noch einer der alten ägyptischen PDOLOMEUZE (Feldmesser) erkannt hat – und auch die anderen Sonnen in einer oder mehreren Hülsengloben, die Ich euch schon gestern hinreichend erklärt habe, auf das allergenaueste durchschauen und sich an ihrer wunderbaren Gestaltung und Einrichtung wahrhaft im höchsten Grade ergötzen und die wahre und höchste Freude haben an der Liebe, Weisheit und Macht des einen Gottes.

Das steht als solch einer vollendeten Seele sicher und sogar notwendig bevor, und doch ist diese Eigenschaft einer lebensvollendeten Seele als ein mindester Grad der eigentlichen großen Seligkeit anzusehen, weil das allein eine vollendete Seele mit der Weile ebenso anzuwidern anfangen würde, wie es dich hier anwidern würde, wenn du diese noch so schöne Landschaft nur hundert Jahre nacheinander fort betrachten und bewundern müsstest.

Die größere Seligkeit einer Seele besteht doch offenbar nur darin, dass die vollendete Seele auch mit der wahrhaften göttlichen Schöpferkraft ausgerüstet und versehen ist und aus gottähnlicher Weisheit alles bewirken kann, was Gott Selbst auf ganz dieselbe Art und Weise bewirkt und hervorbringt.

Ein noch höherer und eigentlich schon beinahe allerhöchster Seligkeitsgrad einer vollendeten Seele aber besteht darin, dass sie Gott, den alleinigen Herrn und Schöpfer der Unendlichkeit, als ihren höchsten Lebensfreund fort und fort um sich haben und Ihn ohne alles Maß und ohne alle Grenzen lieben kann und mit Ihm in einem Augenblick die ganze geistige und materielle Schöpfung übersehen kann.

Das gar Allerhöchste der Seligkeit einer vollendeten Seele aber besteht darin, dass sie sich, als mit Gott durch die Liebe völlig vereint, auch in der vollsten göttlichen Freiheit befindet.“
(GEJ.07_066,02ff)

5/7

„Wie schwer und mühsam aber oft eine weltliebige und zur Trägheit geneigte Seele das reine Gute und Wahre begreift und sich danach zu handeln entschließt, das kannst du an deinen eigenen Kindern merken; und so geht es einer hier verwaahlosten Seele im großen Jenseits sicher noch um vieles schlimmer, weil sie sich in dem Leibesleben in allerlei Irrtümer und daraus im Falschen und Bösen begründet hat. Eine solche Begründung aber ist gleich wie eine Erhärtung der Liebe und des Willens der Seele, welche beide aber eben das Leben und das individuelle Sein ausmachen. Wenn Ich da einer solchen Seele ihre Liebe und ihren Willen auf einmal hinwegschaffte, so wäre dadurch ja auch die ganze Seele hinweggeschafft!

Es muß daher mit solchen Seele gar behutsam zu Werke gegangen werden, um sie so nach und nach, von ihr ganz unbemerkt, auf den rechten Weg zu bringen. Dazu gehört aber eine gar allerhöchste göttliche Liebe, Weisheit und Geduld; denn man muß eine solche Seele, stets nur wie von außen her einwirkend, in solche Zustände durch ihr Wollen, Trachten und Handeln kommen lassen, in denen sie aus sich innezuwerden anfängt, dass sie sich in großen Irrtümern befindet. Fängt eine Seele an, diese in sich wahrzunehmen, dann wird in ihr auch schon der Wunsch rege, den Grund zu erfahren, aus dem sie, sozusagen, auf kein grünes Gras, sondern nur auf düsterere und fruchtlosere Wüsteneien gelangt.

Nun, in solch einem Zustande ist es dann erst an der Zeit, solch einer Seele einen ihr wie ganz ebenbürtig aussehenden weisen Geist entgegenkommen zu lassen, der sich dann mit ihr über dies und jenes besprechen kann, wodurch es denn in solch einer verirrten Seele dann auch schon lichter wird und sie nun wie völlig aus sich zu erkennen anfängt, dass sie sich in großen Irrtümern befindet und sich nach dem wahren Lichte stets mehr und mehr zu sehnen anfängt.

Du siehst nun ganz leicht, dass in einem solchen schon besseren Zustande eine Seele schon anders zu denken anfängt und ihre Liebe und ihr Wollen als ihr eigentliches Ich, Leben und Sein eine andere Richtung aus sich selbst nimmt; ist das nun da, so kommt dann eine ehemals noch so im Finstern wandelnde Seele auch bald und leicht zum wahren Lebenslichte.

Aber eine nach deiner Meinung urplötzliche Umwandlung der Seele wäre soviel wie ihre völlig Vernichtung. Ich hätte ja auch, statt hier bei den Juden, bei den Römern oder auch bei einem andern Heidenvolke als das, was Ich hier bin, auftreten können; aber was hätte das bei dem blinden und sehr abergläubischen Volke für eine Wirkung gemacht, gegen die auch die weiseste Lehre nichts gefruchtet hätte?

Siehe, das Volk hätte Mich für einen oder den anderen Gott zu halten und anzubeten angefangen und Mir Opfer gebracht in Hülle und Fülle, und Meine Jünger, die auch schon so manches in Meinem Namen zu wirken vermögen, hätte es als Halbgötter angestaunt und ihnen auch Opferaltäre und sogar Tempel erbaut, und so hätte Ich bei einem heidnischen Volke sein Götzentum nicht nur nicht zerstört und aufgehoben, sondern nur vermehrt.

Die Juden aber, die besonders in dieser Zeit zumeist ganz glaubenslos geworden sind, obschon sie die Schrift und die Verheißung Meiner Herniederkunft haben, aber aus der Tradition doch noch wissen, wie Gott das Volk geführt hat, wenn sie daran auch zweifeln, sind eben am geeignetsten noch, Meine persönliche Gegenwart zu ertragen, da sie mit Mir keine Abgötterei treiben können. Denn die Mich erkennen, die wissen es aus dem rechten Grunde, wer Ich bin; die Ungläubigen aber halten Mich für einen Magier und die Mittelklasse für einen Propheten. Da ist sonach mit Meiner Gegenwart keine Seele in ihrer Eigentümlichkeit und in ihrem freien Willen gefährdet, und so muß denn das Licht von dem Judenvolke in alle Welt ausgehen.

Wenn du mit deiner Verstandesschärfe nun dies von Mir dir gesagte genau prüfst, dann wirst du schon innewerden, dass du Mir gegenüber mit einer ganz irrigen Meinung aufgetreten bist.

Wenn Gott nicht der Menschen zur stets größeren Sättigung Seiner Liebe bedurft hätte, so hätte Er sie auch nie erschaffen; da Er sie aber erschaffen hat, so kümmert Er sich auch um sie und um ihre ewige Erhaltung und zeigt dadurch, dass Ihm gar alles an den Menschen gelegen ist.

Es sollte den Menschen darum aber auch alles an Gott gelegen sein!

Hast du, Mein Freund, das nun wohl begriffen?“

Sagte der auf diese Meine Lehre ganz erstaunte und von aller Ehrfurcht ergriffene Hauptmann: „Herr und Meister, so wie Du nun geredet hast, hat noch kein Weiser je zu einem Menschen geredet! Du hast mir jetzt erst ganz vollkommen gezeigt, wer Du bist. Ich danke Dir für die mir nun erwiesene große Gnade, bitte Dich aber auch von ganzem Herzen um Vergebung dafür, dass ich es gewagt habe, mit Dir so keck und dumm zu reden.“

Sagte Ich: „Wer also redet, wie du geredet hast, dem ist es um die Wahrheit ernst, und Ich gebe ihm da gerne ein rechtes Licht; wer aber da weder kalt noch warm ist, sondern lau, der ist Meines Lebenslichtes auch nicht wert und wird es auch so lange nicht überkommen, als ihm darum nicht völlig ernstlich zu tun sein wird.

Ich aber weiß es, dass es gar vielen Heiden aus euch schon lange ernstlich darum zu tun war, während die Juden stets lauer und lauer geworden sind; darum aber wird nun das Licht den Juden auch genommen und euch Heiden gegeben werden in aller Fülle. Aber sorget und wachet darum, dass es dann bei euch nicht in ein neues Heidentum umgestaltet wird; denn ein solches wäre schlimmer noch denn euer jetziges. Ihr werdet zwar darum wohl sorgen, aber am Ende das Auftreten der falschen Propheten doch nicht verhindern können. Darum wachet alle, und hütet euch vor den falschen Propheten, die ihr leicht an ihren Werken erkennen werdet.“ (GEJ.08_129,06ff)

"Dennoch aber ist hier wohl diese Bemerkung als sehr zu beherzigen zu erwähnen, daß eine erst jenseitige Ausbildung einer Seele erstens um vieles länger dauert und dennoch nie jenen ganz allerhöchsten Grad erreichen kann, als so die Ausbildung der Seele schon diesseits, noch im Leibe, geschehen ist; denn dadurch wird auch der edlere Teil des Leibes mitgeheiligt, und nahezu alles Fleisch erreicht mit der Seele und mit ihrem mit ihr vereinigten Geiste eine Art Verklärung und sogleiche Auferstehung und bildet dann für ewig ein mit Seele und Geist vollends vereintes Wesen. Allein, das erreichen auf Erden nur höchst wenige, - aber kurz nach dem Leibestode recht viele. - Und sieh, also wie eine geradeste Linie genau der tiefsten Wahrheit nach hast du nun die Nachexistenz eines jeden Menschen vor dir!" (GEJ.05_184,08)

6. Ein Blick ins Jenseits

Der Herr: „Sieh, wenn Gott die Menschen nur für diese Erde erschaffen hätte, dann wäre es wohl eine sonderbare Liebhaberei von Seiner Seite, in einem fort zu erschaffen und es dann wieder zu zerstören; aber weil Er die Menschen für ein höheres und ewiges Leben erschaffen hat und sie nur so lange auf dieser Erde bestehen lässt, bis sie die nötigste Willensfreiheitsprobe oder mindestens den Durchgang durchs Fleisch gemacht haben, so ist das eine wahre und lebendige Liebhaberei Gottes zu Seinen Menschen, dass Er sie auf dieser Jammerwelt nur so lange im Fleisch erhält, als es eben für einen oder den andern Menschen höchst nötig ist! Verläßt der eigentliche Mensch diese Erde, so wird er jenseits in solche Schulhäuser geführt werden, die geeignet sind, um zur höheren und wahrsten Lebensvollendung zu gelangen. Da wird er dann schon auch über die Genesis der ersten Menschen der Erde eine wahre Aufklärung bekommen.

So mancher aber wird auch schon, der Mitmenschen wegen, auf dieser Erde gleich Mir vollendet werden, aber nur auf dem alleinigen Wege der wahren Gottesverehrung, die Ich euch ehemals gezeigt habe, als ihr berietet, Mir eine göttliche Verehrung zu erweisen.

Damit du aber fortan nicht mehr zweifelst über das bestimmte Leben der Seele nach des Leibes Tode, so werde Ich dir die Augen der Seele eine Zeitlang auftun, und du wirst uns dann kundtun, was du alles geschaut hast. Aber Ich will dir das auch nur tun, wenn du das willst.“

Sagte der Ratsherr: „Ja, ich möchte das! Und tue du mir das!“ ...

Hierauf versetzte Ich bloß durch Meinen innern und nicht laut ausgesprochenen Willen den Ratsherrn in das sogenannte zweite Gesicht, und er ward sogleich umringt von seinen vielen verstorbenen Verwandten, Freunden, und am Ende kam sogar Julius Cäsar auch noch zum Vorschein, worüber sich der Ratsherr überaus zu erstaunen anfang und Mich hastig fragte: `Ist das alles Wahrheit oder eine Täuschung?`“

Sagte Ich: „Rede mit ihnen, sie werden es dir sagen; denn eine Truggestalt kann nicht reden!“

Hierauf fragte der Ratsherr die ihm erschienenen Geister, ob sie Wahrheit oder nur etwa eine Täuschung seiner etwa irgend verzauberten Sinne wären.

Sagten die Geister: „Wir sind Wahrheit, und wenn du das nicht einsiehst und begreifen willst, so täuschest du dich nur selbst!“

Sagte der Ratsherr: „Warum kann ich euch denn nur jetzt sehen, und warum nicht auch zu anderen Malen? Warum zeigt ihr euch mir nicht, selbst so ich schon zu öfteren Malen sehnlichst nach euch verlangte?“

Sagten die Geister: „Du könntest uns auch zu öfteren Malen sehen und sprechen, wenn deine Seele nicht so geblendet wäre von der Sinnenlust der materiellen Welt.“

Die einfachen Urmenschen dieser Erde konnten das; als aber dann die späteren Nachkommen stets mehr und mehr in das Materielle der Welt versanken, da verloren sie auch die Fähigkeit, die abgeschiedenen Seelen zu sehen und mit ihnen zu verkehren. Dadurch aber kam über sie die Nacht der Zweifel, in der sie sogar auch den Glauben an ein Fortleben nach dem Tode des Leibes verloren und sich dann untereinander ängstlich zu fragen anfangen, ob es nach dem Leibestode wohl ein Fortleben der Seele gäbe.

Und siehe, dieser zweifelhafte Zustand der gröbstsinnlichen Menschen ist eine wahre Strafe für ihre sittliche Verderbtheit, und es ist recht also!

Denn ohne diese bittere Strafe würden die Menschen sich noch mehr und noch tiefer in das Gericht der Materie versenken; so aber hält sie doch die Furcht vor dem Leibestode davon ab, weil sie nicht wissen und innewerden können, was nach dem Leibestode mit ihnen geschehen wird!

Wir haben auf der Welt in unserem Leibesleben alle die ganz gleiche Strafe empfunden und waren voll von allerhand Zweifeln; nur die wirkliche Trennung vom Leibe hat uns erst die Überzeugung gebracht, dass man nach dem Abfalle des Fleisches fortlebt. Aber es geht bei dem Fortleben nur dem wohl, der auf der Welt im Leibe gerecht war und gute Werke ausgeübt hat; den Ungerechten, Verleumdern, Harten und völlig Lieblosen aber geht es schlimm, ja tausend Male schlimmer als denen hier, die in den finsternen Kerkern schmachten.

Du bist zwar wohl ein gerechter Mann, aber dabei doch hart und unerbittlich. Wenn du zu uns herüberkommen wirst in solch deiner Sinnesart, so wirst du auch die strenge und unerbittliche Gerechtigkeit, aber keine Liebe und Erbarmung finden. Denn keine Seele findet bei uns etwas anderes, als was sie in ihrem Gemüte mit sich gebracht hat; denn erst bei uns steht man auf seinem höchstgelegenen Grund und Boden. Verstehe das, und richte dich danach, damit du wohlversorgt zu uns herüberkommst; denn du hast nun eine bessere Gelegenheit, als wir sie je gehabt haben!“

Sagte darauf der Ratsherr: „Nun glaube ich, dass ihr Wahrheit und keine Täuschung seid! Sagt mir aber, wer der junge Jude ist, der vor uns so wunderbare Werke verrichtet!“

Sagten die Geister: „Der ist Der, der Er ist, der Er war, und der Er hinfort sein wird! Ein mehreres dürfen wir dir von Ihm nicht sagen; denn das gebietet uns Sein Wille. Er aber ist ja bei euch, und du kannst Ihn selbst fragen!“

Hierauf wandte sich der Ratsherr sonderheitlich zu Julius Cäsar und fragte ihn, sagend: „Du warst auf der Erde ein gar kluger und mächtiger Held; unter deine Gebote mußte sich alles fügen. Wie lebst du aber nun in der Welt der Geister?“

Sagte der Geist (Julius Cäsar): „Ich habe in der Welt schon einen bösen Lohn geerntet für das, was ich nur zu meinem Ruhme getan habe; und darum habe ich in mir auch wenig Gutes herübergebracht, und mein Lohn war darum eine große Armut, und mein Weltruhm glich hier einer finsternen Nacht, in der ich nur wenige Sternchen hie und da durch dichte schwarze Wolken schimmern sah.“

Ich war lange so ganz allein ohne die allergeringste Gesellschaft und hatte niemanden als mich allein. Ich mochte rufen, bitten, weinen, herumgehen und suchen, wie ich wollte, und es half alles nichts. Ich rief alle Götter; aber es kam keine Antwort. Nach einer langen, traurigen, verzweiflungsvollen Dauer meines elendesten Zustandes kam mir in den Sinn, mich an den Gott der Juden zu wenden. Da ward es heller um mich, und die wenigen Sternchen wurden auch heller, und es schien, dass sie mir näher kamen. Als ich das merkte, da fasste ich mein volles Vertrauen zu dem Gott der Juden und bat ihn inständig, dass Er mir helfen möchte aus meiner großen Not und Qual.

Da ward es abermals heller um mich und ein Stern senkte sich ganz in meine Nähe. Und ich erkannte bald, dass der Stern eine vollkommene Menschengestalt annahm, und dieser Mensch war einer, dem ich in der Welt einmal eine wahre Wohltat erwies, und dieser sagte zu mir: `Wohl dir, dass du in deiner Nacht den wahren Gott der Juden gefunden hast!

Verbanne deine falschen Götzen, und verbanne auch deinen eigenen größten Götzen, deinen Cäsar-Ruhm; begib dich in die volle Demut, und ich will dich zu mir in meine Wohnung nehmen!`

Da bat ich abermals den Gott der Juden, dass Er mir nähme den Ruhm und alle die falschen Götzen. Darauf kamen auch die andern Sternchen als Menschen zu mir und sagten: `Wir sind auch wie du auf der Erde gewesen; aber wir waren arme und von deinen Priestern verfolgte Juden; du aber hast uns beschützt, beschenkt uns und halfst uns, wieder in unser Land zu kommen. Nun bist du arm und hast von allen deinen irdischen Schätzen nichts als nur das, was du uns getan hast; und so sind wir nun auch durch die Zulassung Gottes zu dir gekommen, um dir das Gute, das du uns getan hast, zu vergelten. Willst du ohne allen Ruhm mit uns wandeln, so folge uns, und du sollst bei uns eine Unterkunft finden!`

Da ging ich und kam bald in eine gar wunderliebliche Gegend. Es war wie ein breites Tal mit einem schönen großen See. Das Tal war in weiter Ferne eingefasst mit hohen und gar ergötzlich anzusehenden Bergen.

Im Vordergrund standen ein paar Wohnhäuschen, wie man sie auf der Welt als Wohngebäude unter dem Namen Fischerhütten in großer Menge gar wohl kennt. In größerer Ferne ersah ich noch mehrere ähnliche Hütten. Die Felder hatten ein üppiges Grün. Aber Bäume sah ich nur wenige; doch waren sie voll der schönsten Früchte.

In die Wohnhütte, die bei meiner Ankunft zur rechten Hand sich befand, zog ich ein, und zwar zu dem Freunde, der in meiner größten Not zu mir kam, und ich fand da gleich etwas zu essen und zu trinken; doch alles war höchst einfach, erfreute mich aber dennoch um gar vieles mehr, als mich auf der Welt je meine großen Schätze und Paläste erfreut haben.

Als ich mich so ganz selig in der Hütte befand und mich auch hinreichend gestärkt hatte, da führte mich mein Freund wieder aus der Hütte und wir ersahen einen Kahn auf dem klaren Spiegel des Sees, in welchem sich ein Mensch befand, der mit einem Handruder gegen uns zusteuerte. Ich fragte meinen Freund, wer etwa der Schiffer sein möchte. Und der Freund sagte: `Dieser kommt über den uns unbekannt langen See dann und wann zu uns herab und zeigt uns stets mit vieler Freundlichkeit an, was wir alles für weiterhin zu tun haben werden. Danach heißt es dann wieder arbeiten. Wir begeben uns dann wieder zu der angeratenen Arbeit, arbeiteten mit allem Fleiße, mit aller Freude und Lust, und unser Fleiß wird von dem Gott der Juden alle Male gesegnet. Als wir in diese Gegend kamen gleich wie nun du, da sah sie noch sehr wüst und öde aus; nur durch unseren Fleiß und Eifer ist sie in den gegenwärtigen blühenden Zustand gekommen. Also wirst auch du nun fürderhin mit uns arbeiten wollen und wirst dabei auch den Segen überkommen, den wir überkommen haben!`

Ich war darob hoch erfreut und begab mich mit meinem Freunde an das Ufer des Sees. Der Schiffer stieg alsbald ans Land und sagte: `Da oben am Ufer des Sees, rechts landwärts, gibt es noch einen argen Sumpf, worin sich noch allerlei arges Geschmeiß aufhält und zuweilen die Luft dieser Gegend verunreinigt. Diesen Sumpf wollet ihr austrocknen! Traget gutes Erdreich so lange hinein, bis die Sumpftiefe, die nicht bedeutend ist, ausgefüllt sein wird, und ihr werdet dadurch diese eure Gegend um ein bedeutendes verbessern und dadurch ein fruchtbares Stück Landes mehr haben!`

Der Freund und auch ich dankten ihm mit Freuden für diesen Rat. Er fuhr darauf schnell wieder ab, und wir machten uns aber auch gleich an die wahrlich schwere Arbeit.

Im Hause fanden sich zu der angeratenen Arbeit auch gleich die nötigen Werkzeuge vor. Wir nahmen sie mit aller Lust und Freude, gingen an die bezeichnete Stelle und begannen zu arbeiten. Aber es ward mir beim Anblick des bedeutenden Sumpfes dennoch angst und bange; denn da gab es ein gar gräulich aussehendes Geschmeiß aller Art und Gattung in einer solchen Menge, dass ich zum Freunde sagte: `Höre, bis wir den Sumpf austrocknen, vergehen auf der Erde mindestens hundert volle Jahre!`

Sagte darauf der Freund: `Was kümmern uns da die vergangenen Jahrzeiten der Erde! Hier gibt es keine solche Zeit, denn hier dauert ein und derselbe gleiche, ewige Tag, und unsere Zeit liegt in unserem Willen. Dieser Sumpf aber ist nur eine notwendige Erscheinlichkeit deiner inneren, deinem Herzen noch anhaftenden Unlauterkeit, und es ist hier vor allem deine Aufgabe, dich davon zu reinigen durch den ernsten Willen und durch die Geduld, die du auf der Erde gar nicht kanntest. Ich aber will dir helfen, und so wird auch dieser ekelhafte Sumpf bald und leicht in ein fruchtbares Land umgestaltet werden!`

Als ich das erfuhr, da festete ich meinen Willen und fing mit aller Geduld an zu arbeiten. Im Anfang hatte die Sache wohl das Gesicht, als wollte der Sumpf ewighin nimmer voll werden; aber nach und nach zeigte es sich doch, dass wir nicht vergeblich arbeiteten, und so ward der arge Sumpf denn auch bald mit guter Erde völlig ausgefüllt, das Geschmeiß wurde von der Erdlast erdrückt und begraben für ewighin, und wir gewannen ein gutes und schönes Stück Land und setzten auch bald eine neue Wohnhütte hin, die wir für die ankommenden Fremden in Bereitschaft halten, denen wir zumeist auf dieselbe Weise forthelfen, wie der besagte Freund mir fortgeholfen hat.

Der Schiffer aber ist seitdem schon mehrere Male bei uns gewesen und hat uns stets wieder neue Arbeiten angezeigt, die wir auch verrichteten und dadurch unsere Gegend in ein wahres Eden umwandelten. Ich wohne noch daselbst und verlange für mich auch nichts Höheres, Schöneres und Besseres. Lasse du demnach auf dieser Welt ab von allem, was da irdisch groß und wertvoll ist; denn bei uns hüben haben nur die wahrhaft edlen und guten Werke und Taten einen Wert!`

Sagte hierauf ganz verblüfft der gestrenge hohe Ratsherr zum Geiste des Julius Cäsar: `Wo befindet sich denn irdisch die von dir nun treulich beschriebene Gegend?`

Sagte Julius Cäsar: `Auf dieser Erde befindet sich die beschriebene Gegend wohl nirgends, kann aber örtlich dennoch auch überall vorhanden sein; denn wo ich bin, da ist auch die Gegend. Ich habe nach und nach das wohl kennengelernt, dass der Ort, die Gegend und alles, was mich in unserer Welt als scheinbar leblose Materie umgibt, aus mir – gewisserart wie ein Baum aus der Erde – hinausgewachsen ist, oder: ich selbst bin der Schöpfer der Welt, die ich bewohne. Ich und meine Freunde, weil wir von einer gleichen Liebe, vom gleichen Willen und somit auch von einer gleichen Denkweise sind, bewohnen darum auch eine gleiche Landschaft; aber es können auf demselben Punkte auch noch zahllos viele andere Geister wohnen, und ein jeder in einer anderen Gegend. Das ist der große Unterschied zwischen uns Geistern und euch noch irdischen Menschen.`

Sagte der Ratsherr: `Das verstehe ich nicht! Wie können denn auf ein und demselben Punkte mehrere Gegenden und Landschaften vorhanden sein?`

Sagte Julius Cäsar: `Oh, ganz leicht, und am Ende sogar ganz natürlich auch noch dazu! Siehe, in ein und demselben Gemache schlafen zum Beispiel hundert Menschen, und alle träumen! Der eine ist in Rom, der andere in Athen, ein dritter in Jerusalem, ein vierter in Alexandria und so fort, ein jeder ganz woanders, und das so lebhaft, dass er am Tage nicht genug davon erzählen kann. Ja, wie möglich kann denn das wohl sein? Alle hundert in ein und demselben Schlafgemach – und doch ein jeder in einer ganz anderen Gegend?! Ja, wie ist denn aber das, wenn auf einem Felde sich Tausende von Menschen befinden und ein jeder in ein und demselben Momente etwas anderes sieht?

Siehe, also aber stehen ungeführt die Dinge und Sachen in der andern, oder besseren, in unserer Geisterwelt. Der Unterschied zwischen unserer und dieser eurer Welt besteht bloß darin: Wir Geister wohnen so ganz eigentlich in unserer völlig eigenen Welt, ihr aber wohnt in der Gotteswelt. Denn unsere Welt ist das Werk unserer Gedanken, Ideen, Begierden und unseres Willens; diese Welt aber ist das Werk der Liebe, der Gedanken, der Ideen und des Willens Gottes.

Darum ist der Mensch das Ebenmaß Gottes, hat in sich die schöpferische Eigenschaft und kann sich im reingeistigen Zustande seine Welt selbst erschaffen und sonach in seinem vollkommenen Eigentume wohnen. Dieses wirst du nun doch verstanden haben?!“

Sagte der Ratsherr: „Dann sind die Menschen, die dich umgeben und mit dir umgehen, ja auch nur deine Werke und dein Eigentum in der Welt, die aus dir wie ein Traumbild hervorgegangen ist!“

Sagte Julius Cäsar: „Auch das zum Teil; aber ich könnte ohne ihr Wollen sie mir nicht vergegenwärtigen und noch weniger mit ihnen umgehen, sie sehen, hören und sprechen. Es hat aber das euch eine sehr bedeutende Ähnlichkeit mit dem diesirdischen Sehen, Hören und Fühlen der Nebenmenschen. Denn du siehst den wirklichen Menschen auch nicht, sondern nur sein Abbild in dir, fühlst ihn nur durch dein eigenes Gefühl und hörst den Ton seiner Rede in deinem Ohr, das also eingerichtet, dass es die durch die Luft zu ihm gelangenden Töne nachahmt. Bist du aber blind, taub und gefühlsstumm, so besteht für dich kein Nebenmensch, wenn er sich auch in deiner nächsten Nähe befände. Wenn du aber auch hörst, siehst und fühlst und dir in deiner Idee auch noch so viele Menschen vorstellst, so wirst du aber (wenn kein Mensch da ist) dennoch keinen sehen, hören und fühlen.

Und so muß auch in der Geisterwelt der Geist, mit dem du verkehren willst, dasein – zum wenigsten mit seinem Willen, seiner Liebe und seinem Erkennen. Ohne das bist du allein, oder die Menschen, die du auf Augenblicke siehst, sind nichts als Phantome deiner Phantasie, haben für sich kein Sein, keine Realität und können sonach mit dir auch in keinen Wechselverkehr treten; denn all das Ihrige bist du selbst.

Darin aber besteht auch der ewig gleiche und endlos große Unterschied zwischen Gott und uns Ihm ähnlichen Menschen, dass nur Gott allein aus Seinen großen Gedanken ins vollkommene, selbständige und ganz freie Dasein rufen kann, während wir Geister wohl Phantome, aber keine Realitäten ins erscheinliche Dasein stellen können.

So ist auch die Welt, die ein Geist bewohnt, nur mehr ein Phantom denn eine Wirklichkeit; denn es haben mich vollkommener Geister auch ihre Welt sehen lassen auf ein und demselben Flecke, und solche Welt hatte ein ganz anderes Aussehen denn die, welche ich bewohne. Doch das wirst du erst dann völlig verstehen und einsehen, wenn du selbst ein Bewohner deiner inneren Geisteswelt werden wirst.

Jetzt aber habe ich dir zur Genüge gezeigt, wie es mit dem Leben nach dem Abfall des Leibes steht; darum frage du uns nun um nichts Weiteres mehr!“

In diesem Momente nahm Ich dem Ratsherrn die innere Sehe, und er sah keinen Geist mehr. Aber er fragte Mich darauf ganz ängstlich, wohin denn nun die Geister gezogen seien, da er keinen mehr sehen, hören und sprechen könne.

Sagte Ich: „Sie sind nun noch ebenso da, wie sie zuvor da waren; aber du kannst sie nun nicht mehr sehen, hören und sprechen, weil deine Seele noch zu sehr mit deinem Fleische und noch gar nicht mit dem Geiste Gottes in ihr vereint ist. Wenn du dich aber bestreben wirst, dich mit dem Geiste in dir zu einen, so wirst du auch die Geister, die um dich sind, allzeit sehen, fühlen und sprechen können. – Hast du das nun wohl begriffen?“

Sagte der Ratsherr: „Jawohl, - aber mir geht es nun wie einem Betrunkenen, der auch manchmal ganz gescheit und gleich darauf auch wieder ganz dumm ist und spricht: Da werde ich Jahre brauchen, bis ich darüber in mir zu einer vollen Klarheit gelangen werde!“

Sagte Ich: „Wer da eifrig sucht, der wird auch das finden, was er sucht. Es kann sich aber ein Mensch – wie das nur zu allgemein und häufig geschieht – sein Leben durch lange hin abmühen, dass er verderbe seinen Leib und noch mehr seine Seele; so kann er im Gegenteile sich ja auch abmühen zum ewigen Vorteile seiner Seele.

So die Menschen so vieles wagen zum Vorteil ihres Leibes, der sterben wird in kurzer Zeit, - warum denn nicht um so mehr für die Seele, die ewig zu leben bestimmt ist? Und so sei auch du in der Zukunft tätiger für die Wohlfahrt deiner Seele denn für die Wohlfahrt deines Leibes, und es wird dann schon heller und klarer in dir werden!-“

Mit dieser Meiner Belehrung waren alle zufrieden und lobten sehr Meine Weisheit.“
(GEJ.07_217,02ff)

7. Über die Örtlichkeiten im Jenseits

7/1

Der Herr: „So der Mensch stirbt, wird die Seele aus dem Leibe genommen und, allein als ein Geistmensch für sich dastehend, an einen Ort hinkommen, der ihrem ganzen Lebenswesen vollkommen entspricht; und es wird ihr da nichts helfen als ihr freier Wille und ihre Liebe. Ist der Wille und die Liebe gut, so wird auch der Ort gut sein, den die Seele selbst also zurichten wird durch die von Gott ihr eingepflanzte Kraft und Macht; ist aber Wille und Liebe schlecht, so wird auch deren Werk schlecht sein – also, wie auf der Erde ein schlechter Baum keine guten und ein guter Baum keine schlechten Früchte trägt. Gehet hin und schmücket mit Gold und Edelmetalle einen Dornstrauch, und sehet, ob er euch darum Trauben bringen wird! Ob ihr aber die Rebe mit Gold zieret oder nicht, so wird sie dennoch süße Trauben voll Wohlgeschmack als Frucht bringen.“ (GEJ.02_018,01)

7/2

Jesus zu jungen Menschen: „Da ihr aber auch gefragt habt, wo sich irgend Meine Himmel befinden, so sage Ich euch: Meine Himmel befinden sich überall, wo es fromme, reine und gute Menschen und Geister gibt. Dieser ganze sichtbare Raum, der nirgends ein Ende hat, ist der Himmel ohne Ende und Anfang, aber nur für gute Menschen und Geister. Wo aber böse Menschen und Geister hausen, da ist dieser Raum kein Himmel, sondern die Hölle, welche da ist das Gericht und der ewige Tod, den in dieser Welt die Materie darstellt, die in sich auch ein Gericht und somit tot ist.

Wer daher nur nach den Schätzen dieser Welt giert, die pur Materie, Gericht, Hölle und Tod ist, der geht dadurch auch mit seiner Seele in den Tod. Es halten sich alle bösen Geister denn auch zumeist in der Materie dieser Erde auf; die guten und reinen Geister aber bewohnen für beständig nur die reinen Lichträume des freien Ätherraumes.

Damit ihr, Meine lieben und reiner Kinderchen, euch aber davon auch eine bleibende Vorstellung machen könnet, so werde Ich euch nun auf einige Augenblicke die innere Geistesseehe aufzutun, da ihr dazu ohnehin schon eine besondere Anlage habt, und ihr werdet da in Meine Himmel wie von dieser Erde weg schauen!“

Hier fragte noch ein Junger, sagend: „O Du lieber Vater und Herr, was ist denn die innere Geistesseehe?“

Sagte Ich: „Seht, Kindlein, wenn ihr schlafet, so ist euer leibliches Auge geschlossen, und ihr schauet in euren hellen Träumen dennoch allerlei wundersame Gegenden, Menschen, Tiere und Bäume, Blumen, Gesträuche und Sterne und noch allerlei andere Dinge heller und reiner als die Dinge dieser Welt mit euren leiblichen Augen! Und sehet, solches alles, was ihr in den Träumen schauet, ist geistig, und das schauet ihr mit eurer inneren Geistesseehe, die aber im irdisch wachen Zustande geschlossen ist und bleibt, und die kein gewöhnlicher Mensch gleich dem Fleischesauge beliebig öffnen kann, - was von Mir aus also eingerichtet seinen höchst weisen Grund hat!

Ich aber kann, so Ich will, jedem Menschen auch die innere Seehe zu jeder Zeit aufzutun, und er kann dann Geistiges und Naturmäßiges zugleich schauen, und das will Ich nun auch euch tun, zu eurer tieferen Belehrung, die sich eurer Seele für bleibend einprägen soll. Und so will Ich, dass ihr schauen sollet Meine Himmel!“

Als Ich das ausgesprochen hatte, da ersahen auch schon alle eine zahllose Menge von Engeln um sich, die sich mit ihnen gar freundlich besprachen und sie zum Guten aufmunterten. Zugleich aber ersahen sie auch, wie durch die Materie der Erde schauend, ein Menge hässlicher und unseliger Wesen, deren Sinnen und Trachten es war, sich noch immer tiefer in die Materie zu verscharren und zu begraben. Zugleich aber ersahen sie in den Ätherräumen auch gar herrliche Gegenden und hie und da gar sehr prachtvoll und wunderbar schöne Gebäude, worüber sie nicht genug erstaunen konnten.

Im Geiste wurden sie in diesen Gegenden auch von den Engeln umhergeführt, die ihnen vieles zeigten und auch erklärten.

Nach einer Weile aber berief Ich alle wieder ins irdisch wache Leben und Schauen zurück und fragte sie, wie ihnen das Geschaute gefallen habe.

Da fehlten den Jungen die Worte, mit denen sie das hätten beschreiben können, was alles für wundervollste Herrlichkeiten sie da geschaut hatten; nur um das bat Mich besonders der weibliche Teil, dass Ich sie noch eine Zeitlang solche himmlischen Schönheiten möge schauen lassen.“

Aber Ich sagte zu ihnen: „Solange ihr noch in dieser Welt zu leben habt – der Willensfreiheit wegen, damit ihr dereinst freie und selbständige Geister werden könntet -, ist das, was ihr nun geschaut habt, völlig hinreichend; denn es wird das einen großen Eifer in euch erwecken, nach Meiner Lehre und nach Meinen Geboten zu leben und zu handeln.

So ihr in der Erfüllung Meines Willens schon ganz vollkommen sein werdet, da werdet ihr auch noch in diesem Leben zu der Eigenschaft gelangen, eure innere Geistesseele wie auch euer inneres Geistesohr völlig in eurer Gewalt zu haben.“ (GEJ.07_169,08ff)

7/3

Sagte der Bootsmann: „O Du lieber Herr und Meister! Wo wohl befindet sich das große, so überherrliche Jenseits, in das nach des Leibes Tod eine vollkommene Seele aufgenommen wird? Ist es über all den Sternen, oder mitten unter den Sternen, oder in den freien Lufträumen, in denen die lichten Wolken schweben?“

Sagte Ich: „Mein Freund, du fragst da noch sehr in einer diesseitig menschlichen Weise, was bei dir auch noch nicht anders sein kann! Siehe, das große allerseligste Jenseits ist vor allem, als das wahre Gottesreich, inwendig im Menschen, und zwar im Innersten seiner Seele. Von da aus ist es dann auch über den Sternen den ganzen endlosesten Raum nach allen Richtungen hin, also auch in und unter den Sternen, im freien Luftraume, auf und in dieser Erde, und also auch überall, wo du dir es nur immer denken magst. Denn alles, was du schaust und fühlst auf dieser Welt, das ist entsprechend auch in der Geisterwelt vorhanden, ohnedem nichts Materielles bestehen könnte und würde.

Denn siehe, diese Erde, der Mond, die Sonne und alle die zahllos vielen Sterne, die auch lauter große Weltkörper sind, auf denen, so wie auf dieser Erde, allerlei Wesen und Geschöpfe leben, sind im Grunde ja auch nur pur Geistiges, weil sie nur der durch den Willen Gottes festgehaltene Ausdruck Seiner Gedanken, Ideen und Anschauungen in Ihm Selbst sind.

Würde Gott eine solche Seine Idee aus dem Bereiche Seines Willens stoßen und sie nicht mehr in Seiner Anschauung halten wollen, so wäre sie auch nicht mehr da, was Gott wohl könnte, so Er das in Seiner ewigen Ordnung wollte; aber Gott will, dass alles, wie Er Selbst, ewig fortbestehe, wenschon unter so manchen Veränderungen, die aber von Gott verordnet sind, dass alles aus dem ersten, durch den Willen Gottes hart gehaltenen Zustande, in dem sich alle Materie befindet, in einen freien und wie für sich bestehenden übergehe, der eben der geistige und gottähnliche ist.

Wenn du im Geiste Gottes in deiner Seele vollendet sein wirst, dann wirst du auch alles das in einem verjüngten Maße in dir selbst zur Beschauung und zum Gebrauche haben, was Gott von Ewigkeit her im endlosest größten Maße in Sich hat.

Und so wirst du auch diese Erde, wie sie nun ist, wie sie in allen den früheren Bestandsperioden war und in den künftigen bis an ihr materielles Ende sein wird und darüber ewig hinaus in ihrem unveränderbaren geistigen und reinsten Zustand fortbestehen wird, und ebenso auch den Mond, die Sonne und alle die endlos vielen andern Weltkörper unbeschreibbar klarer schauen und sie auch vom kleinsten bis zum größten verstehen denn nun mit deinen trüben und unvollkommenen Sinnen, die dem Menschen eben darum leiblich trüb und unvollkommen gegeben sind, damit sie ihn zur inneren Denk- und Suchtätigkeit in einem fort nötigen, weil die Seele, die dem Urlichte Gottes verwandt ist, nichts lästiger und unerträglicher ist als die Trübheit und Unbestimmtheit in allem, was sie eben nur durch des Leibes trübe und unvollkommene Sinne wahrnimmt und kaum der Außenrinde nach erkennt.

Die Seele sehnt sich also in einem fort nach der vollen Wahrheit und denkt und fragt und sucht denn auch ebenso ununterbrochen; und in dieser Seelentätigkeit besteht denn auch das fortwährend wachsende Zunehmen der Erweckung und Stärkung des inneren geistigen Sinnes, sowohl in bezug des Schauens, Hörens und Wahrnehmens, als des Fühlens und Empfindens.

Würde aber eine Seele sogleich mit dem vollgeweckten inneren Sinne in diese Welt treten, so würde sie denn auch sogleich in eine vollste Trägheit und Untätigkeit versinken, was dann ebensoviel wäre, als hätte sie kein Leben.

Die Seligkeit des Lebens aber besteht hauptsächlich ja nur in der Tätigkeit, und so ist es der Seele nützlicher, dass sie sich in aller Tätigkeit übe, als dass sie sich gleichfort in aller Klarheit des inneren Wahrnehmens nach allen Richtungen des Lebens hin befände.

Wenn du dieses alles wohl überdenkst, so wirst du dadurch schon zu einer großen Klarheit in dir gelangen und wirst vieles begreifen, was dir bis jetzt unbegreiflich war.“
(GEJ.09_141,04ff)

7/4

Sagte Ich: „Es hat zwar alle Geisterwelt, wie Ich das schon einige Male dargetan habe, mit dem Raume und der Zeit dieser materiellen, gerichteten und somit unfreien Welt durchaus nichts mehr zu tun; aber er (der Raum) als eine äußere Hülle, ist am Ende dennoch der Träger aller Himmel und aller Geisterwelten, weil diese sich irgend außerhalb des unendlichen Schöpfungsraumes nirgends befinden können. Und so muß es, um klar und für euch verständlich zu reden, auch gewisse Räumlichkeiten geben, in denen sich die Geisterwelten wie örtlich befinden, obschon besonders einen vollendeten Geist die Örtlichkeit des Raumes ebensowenig angeht wie dich nun dieser Ölberg, wenn du dir Rom oder Athen denken willst, denn für den Geist gibt es sogestaltig weder einen bestimmten Raum noch irgendeine gemessene Zeit.

Aber was das sogenannte individuelle Wesen eines Geistes betrifft, so kann es sich dennoch sowenig wie Ich nicht völlig außer Raum und Zeit befinden; und so befinden sich denn auch die Seelen der von dieser materiellen Welt Abgeschiedenen in einer bestimmten örtlichen Räumlichkeit, obwohl besonders die lebensunvollendeten keine Ahnung davon haben, - sowenig wie du in einem Traume, in dem du dich zwar auch bald in dieser und bald in einer ganz anderen Gegend recht behaglich und sogar tätig befindest, ohne dabei die materiell-räumliche Örtlichkeit für dein persönliches Individuum auch nur um eine Linie zu verändern.

Du willst aber von Mir die eigentlich, gleichsam stabile Örtlichkeit kennenlernen, in der sich besonders die lebensunvollendeten Seelen nach dem Tode des Fleisches befinden, und Ich will dir das denn auch treulich kundgeben. Und so höre Mich denn und verstehe Mich wohl, was Ich dir darüber sagen werden!

Wenn ein Mensch in seinem Leibesleben eine besondere Liebe für diesen oder einen andern Ort auf der materiellen Welt hatte, so bleibt er auch als abgeschiedene Seele in demselben Ort, oft viele hundert Jahre lang und wird dessen auch, wenn auch unklar, zuweilen inne auf dem Wege der geistigen Entsprechungen.

Wo du demnach auf dieser Erde einen Ort hast, da hast du auch schon eine Örtlichkeit für die Welt der Geister, die in sich aber freilich wohl keine materielle, sondern nur eine geistige ist, weil sie aus der gewissen Phantasie der Geister mittels ihres Willens entsteht.

Du kannst demnach eine solche von dir selbst geschaffene Welt kreuz und quer durchreisen, bleibst aber als Individuum dennoch fest in ein und derselben Örtlichkeit.

Es sei aber zum Beispiel ein Mensch, der eine große Sehnsucht dahin in sich trägt, den Mond, die Sonne und auch die Sterne näher kennenzulernen. Wenn eines solchen Menschen Seele entleibt wird, so ist ihre materielle Örtlichkeit auch schon dort, wohin sie ihre Liebe gezogen und gestellt hat. Dort wird sie auch bald durch die Geister (mit den Geistern) jener Welten in Verkehr treten und ihre dortigen Anschauungen und Studien in tätigsten Angriff nehmen.

Ist eine Seele aber hier schon von der Liebe zu Gott vollends durchdrungen, so wird ihre materiell-individuelle Bestandsörtlichkeit zwar aus der Nähe dieser Erde als der Erziehungswiege für die Kinder Gottes nicht verändert, aber sie wird durch Mich dennoch im hellsten Lebenslichte die ganze Unendlichkeit nach dem stets steigenden Bedürfnisse ihrer Intelligenz und daraus hervorgehenden Seligkeit durchwandern können, ohne dabei die materiell-räumliche Örtlichkeit für ihr individuelles Sein auch nur um eine Linie verändern zu dürfen (brauchen), gleichwie auch Ich sie im Geiste nicht verändere und dennoch allenthalben in der ganzen Unendlichkeit zugleich gegenwärtig bin.

Ein Mehreres und Tieferes kann Ich dir darüber jetzt nicht sagen; wenn du aber im Geiste selbst wiedergeboren sein wirst, so wirst du auch noch ein Mehreres sonnenklar verstehen.“
(GEJ.08_033,02ff)

7/5

Der Evangelist Johannes: „Sehet an die naturmäßig-geistige Sphäre eurer Erde oder das geistige `Mittelreich`, welches auch den Namen `Hades` führt, und ungefähr das ist, was ihr als Römischgläubige, freilich stark irrig, unter dem `Fegfeuer` verstehtet.

Am besten kann dieses Reich einem großen Eintrittszimmer verglichen werden, wo alle ohne Unterschied des Standes und Ranges eintreten und sich dort zum ferneren Eintritt in die eigentlichen Gastgemächer gewisserart vorbereiten.

Also ist auch dieser Hades jener erste naturmäßig-geistige Zustand des Menschen, in den er gleich nach dem Tode kommt.

Denn niemand kommt entweder sogleich in den Himmel noch in die Hölle, außer es müsste im ersten Falle jemand schon auf der Erde entweder vollkommen wiedergeboren sein aus der reinen Liebe zum Herrn, oder er müsste im zweiten Falle ein böswilligster Frevler gegen den Heiligen Geist sein.

Im ersten Falle wäre sonach der Himmel ohne Eintritt in das Mittelreich, im zweiten Falle aber sogleich die unterste Hölle zu erwarten. Der Himmel im ersten Fall darum, weil ihn ein solcher Mensch schon in der höchsten Vollendung in sich trägt, und im zweiten Falle die Hölle darum, weil ein solcher Mensch alles Himmlischen ledig geworden ist...

Dieses große Mittelreich ist die Hauptwerkstätte für alle himmlischen Geister. Da bekommen alle vollauf zu tun. Denn denket euch diesen Ort, der jede Stunde eures Tages über fünf bis siebentausend neue Ankömmlinge erhält. Diese müssen sogleich durchgeprüft und an den ihnen vollkommen entsprechenden Ort gebracht werden oder: sie müssen sobald in einen solchen Zustand hineingeleitet werden, der mit ihrer Grundliebe in eins zusammenfällt. Daher müssen sie in all ihren Neigungen erforscht und erprobt werden. Wohin sie dann am meisten neigen, dahin muß ihnen auch geistig der Weg geöffnet sein.

Auf der Welt tut sich das freilich nicht; denn das wäre der barste St.Simonismus, welcher in kürzester Zeit die ganze Erde in ein Raub- und Mordnest verwandeln möchte. Aber im Geisterreiche wird eben dieser St.Simonismus beobachtet, und ein jeder kann demzufolge seiner Neigung ungehindert nachgehen. –

Man wird hier freilich sagen: Wenn es dort so zugeht, wer wird da in den Himmel gelangen? Dort gilt es aber anders; es heißt: Jeder Arzt muß seinen Patienten vom Grunde aus erkennen, bevor er ihm eine Medizin verschreiben kann, die ihn vom Grunde aus heilen soll. Denn jenseits ist niemandem mit einer Palliativ-Kur (Linderungs-Kur) etwas gedient. Also muß jenseits gewisserart ein jeder neue Ankömmling ein Generalbekenntnis seines Lebens von A bis Z ablegen. Ist solches geschehen, dann erst geschieht eine Veränderung des Zustandes, welcher die vollkommene Enthüllung heißt.

In diesem Zustande steht ein jeder Geist nackt da und gelangt dann in einen dritten Zustand, welcher Abödung, wohl auch die Abtötung alles dessen genannt wird, was der Mensch von der Welt an Sinnlichem mitgenommen hat.

Von da aus erst kommt der Geistmensch dann im guten Falle in den Himmel oder im schlimmen Falle in die erste Hölle...

Wie sich dieser Ort der Abödung in der Erscheinlichkeit darstellt, hat euch mein Vorgänger in der abendlichen Gegend hinreichend gezeigt, als ich euch in der stockfinsternen Gegend unter den `Moosessern` befunden habt. Wie diese Geister dann daraus nach und nach in den ersten Himmel gelangen oder auch gleicherweise in die erste Hölle, das alles habt ihr bildlich klar dargestellt gesehen.

Daher können wir nun sogleich die Frage lösen, was bei all diesen Gelegenheiten unsere Schüler eigentlich zu tun bekommen. Ihr Geschäft ist erforschen und die Wege zu öffnen bis zum Orte der Abödung. In diesem haben sie vorderhand dann nichts mehr zu tun; denn für das Weitere müssen schon tüchtigere Engelsgeister sorgen.

Wie aber geschieht solche Erforschung und Wegeröffnung?

Wir haben den sogenannten St.Simonismus berührt und wollen nun durch ein kleines Beispiel die Sache in aller Kürze so klar als möglich darstellen. Und so höret denn:

Ein jeder Mensch, der hier seinen Standespflichten gemäß gelebt hat und auch bei seinem Austritte aus dieser Welt mit allen sogenannten geistlichen Gütern versehen worden ist, fragt jenseits sogleich nach dem Himmel. Er wird auch erscheinlicherweise sogleich in einen Zustand erhoben, der für ihn des Himmels Örtlichkeit bildet.

Solcher Himmel aber wird allezeit in seiner Wahrheit dargestellt, welche wahrscheinlich himmelhoch verschieden ist von dem, was der neue Ankömmling in seiner begründeten Idee mit hinübergebracht hat. Daß ihm aber ein solcher Himmel ebensowenig gefällt, als wie es hier manchem gegenwärtigen Bischofe, Prälaten und anderen geistigen Würdenträgern gefallen möchte, wenn sie auf einmal zum Nutzen ihrer Brüder mit eigener Hand den Pflug ergreifen müssten, das lässt sich sehr leicht einsehen.

Daher verlangt auch ein solcher Himmelsgeist, dem es in solch einem (wahren) Himmel gar nicht gut wird, gleich wieder von selbem hinaus. Und wie er wieder in seinen gewöhnlichen Zustand zurückkommt, so sucht er sogleich in sich, was ihn auf der Erde am meisten vergnügt hat. Er findet zum Beispiel, dass schöne Weiber und Mädchen seine größte Freude auf der Erde waren. Solches merken sobald die ihn erforschenden und leitenden Geister und stellen ihm vor, dass dieses für den Himmel nicht taugt, indem seine Begierde unlauter ist. Aber da protestiert er und spricht: Setzet mich nur auf die Probe, lasset mich zu den schönsten Weibern und Mädchen, und ich werde mich mit ihnen ganz gebühlich unterhalten. Nach solcher Äußerung wird dem Gaste sogleich gewillfahrt. Er wird genau in jene Zustände geführt, in denen er sich nach und nach leibhaftig in allen jenen Szenen befindet, die ihm auf der Welt so viel Vergnügen gemacht haben. Hier aber weichen die (leitenden) Geister zurück und lassen ihn allein handeln, doch immer unter ihrer für ihn unsichtbaren Beobachtung.

Daß der Gast hier alle seine Szenen repetiert, braucht kaum erwähnt zu werden. Was aber mit ihm weiter geschieht und was dann das Geschäft unserer Geister ist – davon in der Folge.

Hat der Gast eine solche Szene einer seiner Hauptleidenschaften durchgemacht, so wird er dann gewöhnlich voll Ekels gegen solch ein flüchtiges Vergnügen, indem er sich dabei überzeugt, dass daran nichts Reelles ist. Ihr müsset wissen, dass solche Geister auch jenseits den Beischlaf pflegen; aber sie empfinden statt des Lustreizes einen sehr bedeutenden Lustschmerz, und diese Eigentümlichkeit macht ihnen um so eher ihre Leidenschaft zum Ekel.

Ist aber eine solche Leidenschaft auf diese Weise besiegt, dann sucht der Geist in sich etwas anderes, was ihm sonst auf der Welt Vergnügen machte, z.B. ein Spiel. Ist das der Fall, so sehnt er sich nach einer Spielgesellschaft. Auch diese wird ihm gewährt. Er kommt unter bekannte Freunde, und ihr erstes Zusammenkommen verlangt nichts anderes, als die schnelle Arrangierung eines Spieles. Und alsbald wird er in den Zustand versetzt, in welchem er alles das findet, was zum Spiele wie in seinem eigenen Hause auf der Welt vonnöten ist: Karten u.dgl.m. Das Spiel beginnt, endet aber dann gewöhnlich mit dem Verlust seines ganzen Geldes und seines Hauses. Daß er dadurch einen Haß auf das Spiel bekommt, versteht sich von selbst; aber leider dabei auch auf die Spieler, die ihm alles abgenommen haben. Aber da sind wieder unsere Leiter sogleich bei der Hand, zeigen ihm das Nichtige seiner Leidenschaft und wie er sich dadurch von Gott mehr und mehr entfernt, anstatt sich ihm zu nähern.

Auf diese Weise taucht in unserem neuen Gaste wieder alles das auf, was er von seinen Kinderjahren an getrieben hat. Selbst die Musik, wenn sie eine mehr sinnliche Leidenschaft ausmacht und mehr als eine mit Hochmut verbundene Gewinnsache betrieben wurde, kommt dort in gleicher Reihe als böse Leidenschaft vor und wird auf die gleiche Weise hinausgearbeitet. Auch die Malerei und Poesie, kurz alles, was den Menschen auf der Welt bei irgendeinem Grade von Vorzüglichkeit zu einem Hochmutseigendünkel verleitet hat, muß auf eine ähnliche Weise hinausgeschafft werden.

Aber solches alles muß der Geist am Ende freiwillig tun, denn niemand wird je zu etwas auf was immer für eine Weise gezwungen und gewisserart gerichtet, sondern er selbst muß sich zwingen und sich selbst richten!

Und das ist eben dann vorzugsweise das Geschäft dieser leitenden Engelsgeister, dass sie jeden Neuangekommenen nach und nach vollkommen in sich selbst einführen und ihn allda alles finden lassen, was er durch sein ganzes Erdenleben nur immer in sich aufgenommen hat, und zwar zuerst das Gröbere und hernach das Feinere.

So mancher, besonders der Römischgläubige, wird das nicht sehr billig finden, denn fürs erste will er von den gebeichteten Sünden nichts mehr wissen, und fürs zweite glaubt er an ein besonderes Gericht, welches der Herr mit jedem Verstorbenen gleich nach dem Tode insbesondere vornimmt.

Er wird das nicht leichtlich annehmen, dass der Herr nie jemanden richtet und am allerwenigsten in der Geisterwelt. Noch eher wäre solches auf der materiellen Welt anzunehmen, wenn man die mannigfachen Züchtigungen gottvergessener Menschen als ein Gericht annehmen will, aber in der Geisterwelt hört das alles auf. Der Geist ist vollkommen frei und kann tun, was er will. Seine eigenen Taten aber sind hernach erst sein Richter, denn wie seine Liebe ist, so sind seine Taten, und so auch sein Leben.

Nur das Einzige ist vom Herrn von Ewigkeit fest bestimmt, dass ein jedes Leben seine bestimmten Wege hat, über die es ewig nimmer hinaus kann. Diese Wege aber sind so intim mit der Natur des Lebens verflochten, dass sie eben mit dem Leben selbst das Leben ausmachen.

Würde man jemandem einen solchen Weg abschneiden, so schnitte man ihm seine Freiheit und somit auch sein Leben ab. Ein solcher Abschnitt wäre so ganz eigentlich ein Gericht, welches jedem Geiste den Tod brächte.

Zugleich aber wäre der Herr Selbst nicht mehr vollkommen frei, so Er auch nur einem einzigen Geiste die volle Freiheit nähme; so wie ein Weltrichter schon dadurch nicht mehr frei ist und sich selbst gerichtet hat, sobald er nur einen Menschen ins Gefängnis verurteilt. Denn ist er auch sonst in seinem Wirken frei, so ist er aber schon bei diesem einzigen beschränkt; denn so gut dieser im Gefängnisse schmachtet, schmachtet auch das Urteil des Richters mit und darf nicht eher aus dem Gefängnisse als der Gefangene selbst. In der materiellen Welt nimmt sich eine solche Gefangenschaft freilich nicht sehr einleuchtend aus, aber desto einleuchtender und wirkungsvoller wird sie in der geistigen Welt.

Wohl hat der Herr einem jeden Haupt- und Grundleben ein vollkommen entsprechendes Ziel gesetzt, und zwar zufolge Seiner unendlichen Liebe und Erbarmung; und dieses Ziel ist eben wieder kein Gericht, sondern nur ein Sammelpunkt, wo ein jeder Geist sein zerstreutes Leben und dessen Wirkung vollkommen wiederfinden soll. Solch ein Ziel ist die Hölle sowohl wie der Himmel, und die Geister in ihrer vollen Freiheit, einem oder dem andern Ziele zuzuführen, macht sonach das Hauptgeschäft unserer bekannten Engelsgeister im Mittelreiche aus.“ (GS.02_120,02ff)

7/6

"Es hat aber der Himmel ebenso drei Grade, wie auch die Hölle drei Grade oder Stufen hat." (GEJ.07_170,14)

7/7

„In den ersten, den Weisheitshimmel kommen zumeist nur Seelen von allen anderen Weltkörpern, und von dieser Erde die Seelen jener weisen Heiden, die nach ihrer Erkenntnis wohl sehr gewissenhaft und gerecht gelebt haben, aber von Meiner Person auch jenseits nichts vernehmen wollen. Nehmen sie jedoch mit der Weile etwas an, so können sie wohl in den zweiten, also höheren oder auch Mittelhimmel (zweite Region) aufgenommen werden; aber in den dritten, innersten und höchsten, den eigentlichen Liebe- und Lebenshimmel kommen sie nie und nimmer. Denn dahin werden nur jene kommen, die schon die volle Kindschaft Gottes erlangt haben.“ (GEJ.04_152,14)

7/8

"...Diese zweite (mittlere) Region gleicht am meisten dem irdischen Leben der Menschen auf der Erdoberfläche. Da ist ein fortwährendes Hin- und Herrennen, ein Zusammenrotten der Gleichgesinnten, Krieg, Mord, Gefangenenehmung, Besiegung, Durchgehen, Stehlen und Rauben, Böses tun, wieder Gutes zufügen. Das alles kann man in dieser zweiten Region haben. Sie ist der eigentliche Kampfplatz der Geister..." (Er.01_031,03)

7/9

"Will ... (aber ein Geist) durchaus die Hölle, so genieße er sie denn in aller Fülle. Dem, der etwas Böses selbst will, geschieht auch für ewig kein Unrecht. Wer in der Hölle verharren will, der verharre! Ich werde keinen bei den Haaren herausziehen wider seinen Willen. So ihm die Geschichte dann doch einmal zu derb wird, wird er sich schon von selbst einen Weg daraus bahnen. Macht ihm aber die Hölle Freude und ist ihm die ewige Nacht lieber als das alles beseligende Licht, so wähle er das, was ihm Freude macht!" (RB.02_164,11)

Siehe z.B. auch Er.01_028,01ff sowie die Literaturangaben am Schluß dieses Themas.

Die himmlischen und höllischen Zustände schematisch dargestellt siehe am Schluß dieser thematischen Dokumentation.

8. Über die Tätigkeiten im Jenseits

8/1

„Erst jenseits tritt er (der Mensch) in eine neue Welt, die ihm die Wunder Gottes und das Weltall immer mehr enthüllt, wo er mit geistigem Auge sieht und nicht mit den schwachen fleischlichen Augen, die ihm die Materiewelt vorführen. Im Anschauen der großen Wunderwerke erkennt er aber nun, dass die rechte Seligkeit allein in der Tätigkeit liegt, und dass Gott Selbst das allertätigste Wesen ist.

Je nach seinem Fortschreiten kann ihm dann auch ein rechtes Arbeitsfeld gegeben werden, das er allerfleißigst ausfüllt; und er wird in dieser Tätigkeit und in dem Beschauen seiner nützenden Arbeit die rechte Freude und höchste Seligkeit genießen.

Wie aber diese Tätigkeit beschaffen ist, darüber will Ich euch ein rechtes Beispiel geben. Und so will Ich denn, dass eine gerechte Menge seliger Geister sich hier einfinde, die euch in ihre Tätigkeit einführe!“

Kaum hatte Ich diese Worte ausgesprochen, so stand auch schon neben jedem ein plötzlich erschienener, freundlicher jenseitiger Bewohner, der die Anwesenden freundlich begrüßte.

Meine Jünger erstaunten darob nicht allzu sehr – denn sie waren an derartige Erscheinungen schon allmählich gewöhnt -, um so mehr aber unser Wirt und Phoikas, die vor Verwunderung nicht zu reden imstande waren.

Ich stärkte sie aber alsbald, und nachdem sich Phoikas etwas gesammelt hatte, sagte er zu Mir: „Herr und Meister, wenn nach Deinen herrlichen, weisheitsvollen Erklärungen noch irgendein Zweifel vorhanden war, so weiß ich aber doch jetzt ganz genau, mit wem ich es zu tun habe.

Niemand anders als Du Selbst bist jener wundertätige Galiläer, hinter dem sich aber hundert-, ja tausendmal mehr verbirgt als ein noch so sehr begnadeter Prophet; denn so reden und Herrscher sein über die jenseitigen Scharen kann nur einer, und das ist der Urgeist selbst, der in Dir Wohnung genommen und sich sichtbar den Menschen verkörpert hat. Heil Dir daher und allen Menschen, denen Du Dich offenbarst!“

Sagte Ich: „Mein lieber Phoikas, was du da sagst, ist ganz wahr und schön; aber lieber ist es Mir schon – so du Mich wahr erkannt hast -, du dankest Mir in deinem inneren Herzen als in allzu lauten Worten; denn Ich durchschaue die Herzen ebenso leicht wie alles andere und gebe nichts auf den Dank, der durch Worte ausgeprägt wird.

Jetzt achtet aber darauf, was jene völlig seligen Bewohner jedem einzelnen von euch zeigen werden, damit ihr erkennt, worin die Seligkeit eines jenseitigen Geistes so eigentlich besteht!“

Darauf befahl alle eine Art beschaulicher Ruhe, in der sie regungslos auf ihren Stühlen saßen.

Nach geraumer Zeit erst kamen sie wieder zu sich und konnten sich nicht genug verwundern und gegenseitig erzählen, wohin sie von ihren jeweiligen Begleitern, die jedoch jetzt nach dem Erwachen wieder verschwunden waren, geführt worden und was ihnen von diesen alles gezeigt worden war.

Ich forderte nun Phoikas auf, zu erzählen, und dieser begann denn auch alsbald wie folgt:

„Herr und Meister, was ich gesehen habe, war wunderbar über wunderbar, allerdings aber ganz anders, als wie sich die Menschen das jenseitige Leben ausdenken!

Der Engel, den Du mir zugewiesen, führte mich ein in seine Sphäre, die eine völlige Welt für sich ist, in der er auch ein Herrscher für sich ist und vollständig regiert wie ein kleiner König. Ich wurde von ihm entrückt – seelisch; denn mein schwerer Körper hätte da wohl nie eine derartige Reise unternehmen können -, ohne dass ich aber irgendwie empfunden hätte, meinen Körper zu vermissen, und ich weiß daher jetzt auch ganz genau, dass dieser nur ein schweres und oft recht unbeholfenes Kleid ist, der Seele zum Schutze gegeben, damit sie sich in ihm recht entwickeln kann, der selbst aber nicht im Leben steht, sondern eigentlich – als an sich tot – gänzlich außer demselben.

Der Engelsgeist entführte mich nach einem mir gänzlich fremden Sonnengebiet – wo ebenfalls Planeten um eine Sonne kreisten, wie es hier geschieht – und zeigte mir auf das allerdeutlichste, dass die rechte Fürsorge für dieses Gebiet ihm anvertraut sei; denn seinem Worte gehorchte alles auf das pünktlichste. Dabei floß in ihn aber alle Kraft nur durch das Aufgeben seines Willens in den Deinen, den er als einzig und allein richtig und wahr erkannt hat und daher keinerlei Schwierigkeiten hatte, sich dem höheren Willen zu unterwerfen und ihn auszuführen. Alle die wunderbaren Tierarten und Pflanzen, die ich gesehen, waren seine Gedanken. Diese stellte er, nachdem sie gewisserart von Dir geprüft und als Abbild Deines Grundgedankens festgestellt worden waren, aus sich heraus und fixierte sie durch das Festhalten des Gedankens in sich und durch das Bilden in der Materie. So wurde etwas geschaffen.

Ich sah zum Beispiel, wie die Engel in sich einen neuen Planeten bildete, der zur Wohnstätte späterer Menschen dienen soll. Er zeigte mir – ungefähr wie der Künstler in sich ein Bild erzeugt, das er in allen Einzelheiten sich ausmalt -, wie der Gedanke sich ausbildet. Da er aber bestrebt ist, nur das zu fassen, was auch vor Dir gerecht und gut ist, so verband er sich in seinem Herzen mit Dir, dem allwaltenden Vater der Ewigkeit, und legte gewisserart Dir den Plan vor. Du sagtest ihm, zwar nicht in Worten, aber im Geiste: `Es ist gut und gerecht vor Mir, - tue so!`

Und alsbald erregte sich der Geist des Engels in sich, erfüllte sich mit großer Willenskraft, und auf der Sonne, die ihm untersteht, entstand ein Brausen und ein Ball – der spätere Planet. Er löste sich von ihr und wurde abgeschleudert und fügte sich in Bahnen, die dem schon von mir vorhergeschauten Bilde völlig entsprachen.

In diesem Schaffen vor Dir und auch in Dir empfindet er die höchstmögliche Seligkeit; denn nur dadurch kann jener Engelsgeist Dir auch als Schöpfer ähnlich werden und vollkommener.

Zwar ist es uns nicht vergönnt, nur ein Atom dieser Seligkeit zu empfinden, weil wir es nicht ertragen könnten; aber dennoch habe ich jetzt ein recht klares Bild davon erhalten, dass nur in der Tätigkeit in Dir und außer Dir, in der Verbindungskette der höchsten entzündeten Liebe zu Dir und dadurch auch zu Deinen Geschöpfen die Seligkeit gefunden und empfunden wird, nicht aber in dem Nichtstun und tatenlosem Bewundern der Schöpfung.

Würden wir letztere nur anstarren und nicht durch Tätigkeit begreifen lernen, so müsste uns Deine Größe, o Herr, erdrücken, anstatt fähig zum Fortschreiten zu machen.

Ich werde mich daher nach allen Kräften bemühen, das rechte Bindeglied der Kette durch volle Liebe zu Dir, o Herr, und meinen Nächsten zu finden, damit auch ich einst fähig werden möge, in Deinem Reiche so zu wirken wie jener Engelsgeist; denn dass das möglich, und dass ein jedes Deiner Geschöpfe dazu imstande ist, das hat mir jener liebe himmlische Freund auch auf das klarste auseinandergesetzt, so dass ich es wohl begriffen habe und auch von diesem erreichbaren Ziel niemals mehr ablassen werde.

Darum denn auch Dir, o Herr und Meister, mein tiefster Dank gehört, dass Du mich schon zur Erdenzeit in den Stand setzest, so Wunderbares zu erschauen und zu begreifen! Jetzt ist meine Seele nicht mehr verödet, sondern gar voll des himmlischsten Wissens und tiefsten Dankes für meinen Herrn und Schöpfer, der mich am Ende meiner Lebenszeit noch so herrlich hinausgeführt hat aus dem Tal des Todes zur Höhe des reinsten Lebens.“

Sagte Ich: „Du hast dich nun bemüht, das, was du geschaut, in möglichst klare Worte zu fassen, und die Anwesenden haben dich gar wohl verstanden; denn sie haben alle etwas Ähnliches wie du geschaut. Aber die das nicht getan haben und später davon hören werden, werden nur einen schwachen Begriff davon erhalten, - es sei denn, dass auch ihnen die innere Sehe geöffnet werde. Solange der Mensch noch in seinem Leibe steckt, der ihn zwingt, alles mehr in ein messbares Gleichgewicht zu bringen, steht es mit den höchsten geistigen Dingen nur schlecht bei ihm, weil er auch diese messen und mit seinen unentwickelten Sinnen empfinden will, was da ebensowenig geht, als wenn ihr einen Eimer Wasser in ein Nößelgefäß (kleiner Messbecher) eingießen wolltet. Es ist daher besser, ihr schweiget gegen alle von dem, was ihr jetzt gesehen habt, da dieses nur für euch von Nutzen sein kann und von andern doch nicht begriffen werden wird, wie ihr selbst leicht empfinden könnt.“ (GEJ.11_011,07ff)

8/2

„...Ich sage euch, dass sich die Dinge in der Geisterwelt in der Sphäre eines jeden einzelnen seligen Geistes wieder ganz anders gestalten, und sind dann in dieser anderen Gestaltung wieder ebenso gut und wahr wie in der Sphäre eines früheren Geistes. – Solches muß auch im allervollkommensten Reiche der Engel stattfinden; sonst wäre ja ein Geist dem andern entbehrlich, und keiner würde dem andern können eine neue übergroße Seligkeit bereiten. Da aber ein jeder Geist dann etwas Besonderes hat und Ich es einem jeden zulasse, dass sich das Seinige gestalte nach seiner Art, so hat dann auch die selige Freude eines Engels an der Seligkeit eines anderen ewig nimmer ein Ende! Damit ihr aber solches so recht tüchtig einsehen und begreifen möget, so will Ich euch solches noch zuvor durch einige anschauliche Beispiele erhellen...

Nehmet an, es wären in einem großen Saale hundert wirklich tief gelehrte Männer. Diesen Männern würde ein sehr denkwürdiger Stoff, z.B. über die Strahlenberechnung des Lichtes, zur Bearbeitung gegeben.

Unter diesen hundert Gelehrten aber sind nicht alle Gelehrte vom gleichen Fache, sondern der eine ist ein berühmter Rechenmeister, der andere ein Philosoph, ein Naturforscher, ein Astronom, ein Botaniker, ein Zoologe, ein Mineralog, und wieder andere ein Geognost, ein tüchtiger Optiker, ein Geograph. Andere wieder wären ein Geschichtsforscher, ein Archäologe, ein Dichter, ein Philolog, ein Psycholog, ein Anthropolog, ein Arzt, ein anderer wieder ein Physiolog, der eine ein Mystiker, der andere ein Theosoph und so fort durch alles Stufen menschlicher Gelehrtheit. Alle diese hundert Gelehrten haben sicher die schriftstellerische Eigenschaft, ihre Gedanken über das aufgegebene Thema wohlbesondertermaßen zu Papier zu bringen.

Wenn aber nun alle diese hundert Gelehrten mit der Arbeit fertig sein werden, da nehmet dann eines jeden Arbeit zur Hand und leset seine aufgezeichneten Gedanken oder das bearbeitete Thema, und ihr könnt vollends versichert sein, es werden nicht zwei darunter sich vorfinden, die dieses Thema auf eine und dieselbe Art bearbeitet hätten. Ganz anders wird sich der Mathematiker, ganz anders der Dichter, ganz anders der Mystiker und ganz anders, wie gesagt, ein jeder gegen den andern ausdrücken, und wenn ihr recht aufmerksam die Ausarbeitungen durchgehet, so wird sich in eines jeden Ausarbeitung sein Steckpferd gar leicht erkennen lassen.

Wenn ihr aber dann gefragt würdet um das Urteil, welcher aus all diesen hundert Gelehrten das Thema der Wahrheit am angemessensten bearbeitet hat, so werdet ihr nichts anderes sagen können als: Wir finden, dass da ein jeder für sich den Nagel auf den Kopf getroffen hat. Da ist keinem in seiner Art etwas einzuwenden, es hat ein jeder recht. In der Hauptsache stimmen sie alle überein, nur die Art der Darstellung ist nach der Liebe des Darstellers verschieden.

Gut, sage Ich euch. Sehet, wie die Gedanken über einen und denselben Gegenstand von vielen Menschen verschieden sind, also sind auch die Sphären der Engelsgeister verschieden; aber im Grund des Grundes gehen sie doch alle auf eine dieselbe Wahrheit hinaus...

Sehet, das kommt daher, weil ein jeder Geist seine eigene von Mir aus wunderbarst gestellte Sphäre hat, durch welche er sich selbst und allen seinen Brüdern die größte Wonne und Seligkeit bereiten kann. Dazu ist noch eines jeden Geistes Sphäre unendlich, und in ihrer Art ewig unerschöpflich an den allermannigfaltigsten Wundergestaltungen. Aber so endlos wunderbarst mannigfaltig die Gestaltungen in der Sphäre eines Engelsgeistes auch sind und ihr bei der Betrachtung der einen offenbar sagen müsset: Über diese unendlich wundervolle Mannigfaltigkeit lässt sich kein weiterer Gedanke mehr fassen! Da sage Ich euch: geht nur geschwinde in die Sphäre eines andern über und euer Urteil wird gleich anders lauten und ihr werdet sagen: Ja, was ist denn das? Da sind ja schon wieder ganz unerhört andere Formen! Und Ich sage euch dazu: Also ist es der Fall mit dem geistigen Diorama. Das äußere Fensterchen ist gleich; aber nur hineingeguckt und überall eine andere Welt!

Ich habe aber noch ein Beispiel vorrätig: Wenn ihr in der Schrift alle die Propheten, dann die Evangelisten wie auch die Briefe des Paulus, die noch anderer Apostel und Jünger und am Ende noch die Offenbarung Johannis durchgehet, da werdet ihr doch offenbar sagen müssen: Da schreibt doch ein jeder eine andere Sprache, bedient sich anderer Bilder und bearbeitet einen ganz anderen Stoff; selbst die vier Evangelien stimmen sogar bei den geschichtlichen Tatsachen nicht miteinander überein.

Der Paulus predigt in seinen Briefen weder ein noch das andere Evangelium; und die Offenbarung Johannis ist an und für sich schon in so wunderliche Bilder eingehüllt, dass man daraus nie völlig klug werden kann.

Nun frage Ich aber, weil in gewisser Hinsicht ein jeder anders geschrieben hat: Welcher hat denn dann recht geschrieben? Die Antwort kann darauf wohl unmöglich eine andere sein als diese: Ein jeder schreibt eine und dieselbe Wahrheit, ein jeder predigt Mich, ein jeder gebietet die Liebe, die Demut, Sanftmut und Geduld. Von den Tatsachen sind von jedem ganz dieselben erzählt; wer sie im gerechten geistigen Lichte auffasst, der wird darin die wunderbarste Übereinstimmung finden. Wenn ihr die verschiedenen Verse zusammenstellt aus allen Propheten und Evangelisten, so werden sie sein, im wahren Lichte betrachtet, wie Früchte eines und desselben Baumes.

Nun sehet, eben also auch wieder verhält es sich mit den Sphären der vollkommenen Geister.“ (GS.02_009,02ff)

9. Über die Führung im Jenseits

9/1

„Wer sich selbst nicht verdammt, den verdammen auch wir nicht. Wer sich aber aus der argen Liebe seines Herzens selbst verdammt, der soll auch verdammt sein! Kurz und gut, einem jeden werde, was er selbst will. Und so ihm das wird, ist das wohl das höchste und vollendetste Recht, das jemandem zuteil werden kann. Es soll wohl von unserer Seite nie ermangeln, allen nach ihrer Fassungskraft den rechten Weg zu zeigen und sie durch eine rechte Belehrung zum Guten hinzulenken. Wollen sie den wandeln, wird es für sie gut sein. Wollen sie aber das durchaus nicht, so werde ihnen deswegen von uns aus keine Strafe zuteil, sondern nur das, was sie selbst wollen: sie haben dadurch des Gerichtes und der Strafe in Überfülle! Wollen sie sich aber mit der Zeit, durch ihre Leiden genötigt, wieder auf den guten Weg begeben, so sollen ihnen ewig nie hemmende Schranken in den Weg gelegt werden.

Siehe, das ist die wahre himmlische Ordnung der reinsten Liebe Meines Herzens! Diese Ordnung muß auch ganz die deine werden, so wirst du so vollkommen sein wie Ich Selbst und wirst nimmer irgendeine drückende Leere in deinen Eingeweiden verspüren.“
(RB.01_111,06ff)

9/2

„Wie hiernach des Menschen Inneres beschaffen sein wird, so auch wird jenseits beschaffen sein die Welt, die er sich aus sich selbst schaffen und dann in ihr und auf ihr leben wird, gut oder schlecht.

Alle, die in der Wahrheit sind und also im wahren Lichte aus Meinem Worte durch den lebendigen Glauben und durch ihr Tun danach, deren dieser Erde im vollendetsten Maße ähnliche Welt in Meinem Reiche wird dann auch Licht und Wahrheit sein für ewig im zunehmenden Verhältnisse; die aber eigenwillig im Falschen und daraus im Bösen sein werden, deren Welt wird dann auch gleich sein ihrem Innern im zunehmenden Verhältnisse. Denn gleichwie ein recht guter Mensch stets besser wird, ebenso wird ein böser Mensch stets schlechter und dadurch zuständiglich entfernter von dem Guten, wie solches schon auf dieser Welt ganz klar zu ersehen ist.“ (GEJ.06_033,09)

9/3

„Jenseits aber gibt es Schulen in einer endlosen Menge, in denen die Seelen auf die allerpraktischste Weise unterwiesen werden können. Aber freilich geht es drüben nicht so leicht wie hier, weil dort eine jede Seele keine andere Welt und Umgebung hat als nur die, die aus ihrem Denken, Fühlen und Wollen entsteht und der Seele alles das bietet, was sie liebt und will.

Nun, da ist es dann offenbar schwerer, günstig auf eine Seele, die voll Irrwahnnes ist, einzuwirken denn hier, wo sie auf einem fremden und festen Boden steht und eine große Masse von ebenfalls ganz fremden Umgebungen um sich zählt. Aber dessen ungeachtet gibt es auch dort noch immer Mittel genug, durch die fruchtbringend auf eine Seele eingewirkt werden kann. Doch davon soll euch bei einer anderen Gelegenheit ein Näheres gezeigt werden.

Das jedoch diene niemandem zu einem besonderen Troste; denn so jenseits eine Seele in sich und also in ihrer Welt statt besser nur immer schlechter und böser wird, so wird natürlich im gleichen Maße auch ihre Scheinwelt und ihre Gesellschaft und Umgebung schlechter. So wie die Seele in sich wahrheitsloser und lichtloser wird, so wird desgleichen auch ihre Welt und ihre Umgebung, was sie sehr zu drücken und zu quälen beginnt. Mit der Steigerung der Qual steigt auch ihr Zorn und ihre Rachgier, und das ist dann schon der Eingang in die Hölle, und diese ist ein wahrer zweiter Tod der Seele, aus dem dann höchst schwer wieder herauszukommen ist.

Es sind das freilich nur pure Mittel, durch die eine Seele mit der großen Länge der Zeiten gerettet werden kann; aber sie sehen wahrlich sehr traurig aus. Denn es kann das so manche erböse Seele wohl Milliarden von Erdenjahren Zeit kosten, bis sie durch solche qualvollen Mittel zu einiger Besserung aus sich heraus kommen wird. Darum ist hier ein Tag mehr wert denn jenseits hundert Jahre, nach der Erdenzeit gerechnet. – Verstehet ihr das?

Sagten nun wieder alle: „Ja, Herr, wir verstehen das; aber es drängt sich im Hintergrunde denn doch noch eine Frage auf, und die besteht ungefähr in dem: So eine von hier abgeschiedene Seele, als noch nicht vollendet, nur in einer pur erscheinlichen Welt wohnt, die aus ihrem Denken, Fühlen und Wollen entspringt – was man auch eine Phantasiewelt nennen könnte – woraus besteht denn hernach die Welt der vollendeten Seelen? Wie sieht das Himmelreich aus, und womit lässt es sich in einen guten und wahren Vergleich bringen?“

Sagte Ich: „Es ist zwar nun schon an der Zeit, zum Wirte zurückzukehren, - aber weil das eine eben nicht unwichtige Frage ist, so will Ich sie euch unterwegs beantworten. Gehen wir denn, und höret Mich an!

Sehet, mit dem eigentlichen Himmelreiche, das da ist ein Reich der Wahrheit, des Lichtes und der Liebe, was Ich euch schon bei verschiedenen Gelegenheiten gezeigt habe, hat es folgende wahrste Bewandnis: Dieses Reich ist nicht ein äußeres Schaugepränge und kommt in den Menschen nicht mit irgend äußeren Zeichen und Attributen, sondern es entwickelt sich ganz innen in euch, ist dann ich euch, wächst in euch, durchdringt euch und wird also zu eurer Wohnstätte und eurer allerseligsten Welt. (GEJ.06_065,03ff)

9/4

„Und siehe, wie dieses dir nun gezeigten Menschen Seele durch große Leiden und Schmerzen, die er durch sein unordentliches Leben sich selbst bereitet hatte, nüchtern, geduldig, bescheiden, reiner und zum Wirken für ihr inneres Leben kräftiger, ernster und tiefer in sich eingehender geworden ist, also werden auch die Seelen im großen Jenseits durch allerlei Leiden, Widerwärtigkeiten und auch Schmerzen, die sie sich aber nur selbst bereiten, mit der Weile geläutert, und zwar dadurch, dass sie selbst einen rechten Widerwillen gegen ihr unordentliches Handeln und Treiben bekommen, es in sich stets tiefer und tiefer zu verabscheuen beginnen, also ihre Liebe, ihren Willen und also denn auch ihr Denken und Trachten völlig ändern, in sich als in ihren wahren Lebensgeist eingehen und so nach und nach wie von Stufe zu Stufe in ein helleres und glücklicheres Sein übergehen.

Doch im großen Jenseits geht das schwerer und mühsamer als auf dieser Welt, und es wird bei gar vielen zu tief wider Meine Ordnung gesunkenen Seelen wohl einer für dich undenkbar langen Zeitenfolge benötigen, bis sie in sich den Weg in Meine ewige und unwandelbare Ordnung werden gefunden haben.

Auf dieser Erde hat ein jeder Mensch einen festen Boden, hat vor sich eine Menge guter und schlechter Wege und hat um sich allerlei Ratgeber, Führer und Lehrer; er kann sich da bei nur einigem Prüfen leicht für alles Gute entscheiden und so denn auch seine Liebe und seinen Willen ändern und also denn in allem seinem Handeln nach Meiner ihm stets klarer werdenden Ordnung vollkommener und vollkommener werden; aber im andern Leben hat des Menschen Seele nichts als nur sich selbst und ist die Schöpferin ihrer Welt, ähnlich wie in einem Traume.

In solch einer Welt kann es denn auch keine andern Wege geben, als die sich eine Seele aus ihrer Liebe, aus ihrem Willen und aus ihrer Phantasie gebahnt hat.

Ist ihre Liebe und ihr Wille nach Meiner Ordnung gut und gerecht, wenn auch nur zum größeren Teil, dann wird solch eine Seele auch bald nach einigen bitteren Erfahrungen, die sie auf einem oder dem andern unordentlichen Wege wird gemacht haben, freilich eher und leichter sich für die ordentlichen Wege entscheiden, auf ihnen vorwärtsschreiten und also denn auch von ihrem Phantasie- und Traumsein in ein wahres und reelles Sein übergehen, in welchem ihr alles im stets helleren Lichte verständlich und begreiflich wird, was ihr früher niemals in den Sinn hatte kommen können.

Und solch eine schon aus ihrem eigenen Besseren lauterer gewordene Seele kommt dann freilich bald und leicht vorwärts. Aber dagegen eine Seele, auf deren aus ihrer unordentlichen Liebe und aus ihrem ebenso unordentlichen Eigenwillen entsprungenen Traum- und Argphantasiwelt es oft kaum einen halben Ordnungsweg gibt und geben kann, wird es dann sicher höchst schwer haben, sich in sich zu entschließen, auf dem kaum merkbaren halbordentlichen Wege nach langen Zeiten auf nur einen ganz ordentlichen Weg, der zum wahren Lichte des Lebens führt, sich zu begeben und auf demselben, mit noch gar manchen Hindernissen kämpfend, in Meine volle Ordnung emporzukommen.

Wie wird es dann erst einer Seele in der andern Welt ergehen, die auch nicht einen halben oder viertel Weg aus Meiner Ordnung hat und so denn auch keinen wird finden können? Siehe, das ist dann schon die eigentliche Hölle!

Eine solche Seele wird alle ihre oft zahllos vielen bösen Wege auf ihrer finsternen Traum- und Phantasiewelt betreten und zur Herrschaft auch über Mich sich emporschwingen wollen.

Da sie dadurch aber nicht nur nichts erreichen, sondern nur immer mehr und mehr verlieren wird, so wird sie denn auch stets zorniger, grimmiger und in immer größerer Wut rachgieriger, aber dabei auch stets finsterner und ohnmächtiger.

Nun denke dir die zahllos vielen unordentlichsten Argwege in der tollen Phantasiewelt einer solchen Seele! Wann wird sie diese alle durchgemacht haben, bis sie in sich dahin gelangen wird, dass sie nur so halbwegs wird zu ahnen anfangen, dass all ihr Trachten, Streben und Mühen eine eitle Torheit war, und dann in ihr ein gewisses Sehnen dahin wach und rege wird, in der Folge lieber zu gehorchen, als über alles selbst zu herrschen?!“ (GEJ.10_113,01ff)

9/5

Sagte Ich: ...“Es ist wohl ganz wahr, dass nur Ich allein die Tür zum ewigen Leben der Seele eines jeden Menschen bin; wer an Mich glaubt und nach Meiner Lehre lebt und handelt, der überkommt das ewige Leben.

Du hast aber gestern auf dem Berge ja die Seele deines Vaters und die Seele mehrerer deiner Bekannten geschaut und sogar gesprochen und sahst auch das lose Treiben von gar vielen im Jenseits. Ich sage es dir, dass auch ihnen das Evangelium von Meinen zahllos vielen Engeln verkündet wird. Die es anhören, annehmen und sich danach richten, werden auch zur Seligkeit gelangen, doch so leicht und so bald nicht wie auf dieser Erde, auf der der Mensch viele und oft recht schwere Kämpfe mit der Welt, mit seinem Fleische und mit noch gar vielen andern Dingen – wenn auch kurz dauernd – in aller möglichen Geduld, Selbstverleugnung, Sanftmut und Demut durchzukämpfen hat.

Darum sei dir um niemand im großen Jenseits allzu bange; denn Gottes Liebe und Weisheit und große Erbarmung waltet überall, auch im großen Jenseits. Die sie ergreifen und sich nach ihr fügen und richten werden, die werden nicht verloren gehen; die aber das hier, wie auch jenseits nicht tun werden, bei denen gilt der Satz, wonach demjenigen kein Unrecht geschieht, der das Böse, ihm Schädende selbst will.“ – (GEJ.10_002,04ff)

10. Jeder suche seine Seele zu retten

10/1

Sagte Ich: „Das ist es: Was nützte es dem Menschen, so er mit diesem Erdenleben die ganze Welt gewönne, aber Schaden litte an seiner Seele? Darum muß der Mensch dieses Leibesleben ja allein nur dazu benutzen, dass er dadurch das ewige Leben der Seele gewinnt.

Benutzt ein Mensch sein Leibesleben nicht vor allem dazu, so ist er selbst schuld daran, wenn er das Leben seiner Seele verwirkt oder es mindestens so weit schwächt, dass sie hernach jenseits oft eine überaus lange Zeit zu tun hat, um sich so weit zu sammeln, dass sie dann in ein nur etwas helleres und besseres Geistesleben überzugehen imstande ist. Denn solange eine Seele noch mit einer Liebe an ihrem Leibesleben und seinen Vorteilen hängt, kann sie im Geiste auch nicht völlig wiedergeboren werden; eine Seele aber, die in ihrem Geiste nicht völlig wiedergeboren ist, kann auch ebenso lange nicht ins wahre Reich Gottes eingehen, weil darin kein Atom von etwas Materiellem bestehen kann.“ (GEJ.06_162,11)

10/2

Der Herr: „Drüben wird alles auf dieser Welt noch so verborgen Gehaltene bis auf die kleinsten Kleinigkeiten offenbar werden. Was jemand hier noch so geheim und verborgen tut, wird ihm jenseits dennoch von den Dächern herab, wie man zu sagen pflegt, geoffenbart werden, und das höchst laut vor Millionen Augen und Ohren!...

Wenn Menschen mit ihren höchst beschränkten Wahrnehmungssinnen in dieser Welt so manchen Unfug recht gut erkennen, beurteilen, ihn richten und endlich auch ganz gehörig bestrafen, wo ihnen eigentlich doch noch zumeist die innere Wahrheitskraft mangelt, um wie viel mehr dort, wo die Wahrheit stets als eine der allerunbesiegbarsten Kräfte ganz allein den Herrn über alle seienden Dinge macht!

Siehe, unter den kleinen Raubvögeln gibt es einen, der den Namen von seinem Gesange hat und somit Kuckuck heißt! Diesem Vogel ist die Brutträgheit instinktiv angeboren. Er legt daher seine Eier, wo er nur mag und kann, in die Nester verschiedener anderer Vögel und verschont da sogar die Nester der Sperlinge nicht. So diese ärmeren Vögel nun sehen, dass statt ihresgleichen nur Kuckucke zum Vorschein kommen, so machen sogar sie als unvernünftige Tiere ganz verdutzte Augen und fangen an, sich vom Neste stets mehr und mehr fernzuhalten, und vernehmen sie dann irgendeinen Kuckuck schreien, so fliegen sie ihm in Scharen und Scharen zu und nach und verfolgen und necken ihn auf alle mögliche Art.

Nun, so sich schon die vernunftlosen, bloß nur mit einer instinktmäßigen Intelligenz begabten Tiere an einem Betrüger rächen, um wie viel mehr ist das bei den vernünftigen Menschen der sicher zu erwartende Fall, und um noch wie vieles mehr bei den Geistern, vor denen kein Betrug mehr statthaben kann, da ihre Einsicht und Erkenntnis eine zu klare geworden ist.“ (GEJ.05_136,12ff)

10/3

„Jeder suche daher vor allem zu retten seine Seele! Denn Ich sage es allen, dass es jenseits also sein wird: Wer da hat die Liebe, die Wahrheit und also die rechte Ordnung Gottes in sich, dem wird dort also gleich noch gar vieles hinzugegeben werden; wer aber das nicht hat oder viel zu wenig hat, dem wird auch noch das, was er allenfalls noch hat, genommen werden, auf daß er dann gar nichts habe und nackt, mittellos und somit ohne Hilfe dastehe.

Wer wird sich da seiner erbarmen und für ihn geben eine Löse?! Wahrlich, sage Ich euch: Hier zählt eine Stunde mehr denn dort tausend Jahre! Diese Worte schreibet euch tief ins Herz.“ (GEJ.06_013,10)

10/4

„Wahrlich, Ich sage dir: Wer Mein Wort hört, es als Wahrheit annimmt und treu danach lebt und handelt, der wird hinfert keinen Tod mehr fühlen noch schmecken! Aber wer Mich nur so als eine wohl gute Beute neben der Welt gleichschrittig einherziehen will, der wird bis zu seinem diesweltlichen Ende wenig des geistigen Lebenstrostes in sich verspüren, und jenseits wird sich dann erst klar zeigen, was bei ihm das Übergewicht hatte. Denn wer mehr Welt in sich hat, der wird sehr zu tun haben, um nur einmal das Gleichgewicht herzustellen, und Ich Selbst werde noch gar lange nicht in seinem Hause zu Gast sitzen und bei Ihm Meine Ruhe nehmen. Du aber, der du nun das weißt, sei guten Mutes, und denke dir, dass man mit einem Hiebe keinen voll ausgewachsenen Baum umhaut, und du wirst Ruhe finden in deinem Gemüte! Du brauchst von nun an bloß nach Meinem Worte zu handeln, und dir wird das andere, was du suchest, schon zur rechten Zeit hinzugegeben werden.“ (GEJ.06_069,01f)

10/5

Sage Ich: „Was für die langen Zeiten der Zukunft vorbehalten ist, das liegt im Rate Meiner Liebe und Weisheit verborgen; die Zeiten aber werden noch lange dauern, bis die letzte der Sonnen verglühen wird. Die Menschen werden sehen viele Sterne am Himmel verlöschen und wieder andere an ihre Stelle treten, - aber die eigentlichen Krebse werden noch nicht viel von ihrer hässlichen Gestalt dabei verloren haben. Doch bei Mir sind tausend Erdenjahre wie ein Augenblick; was die eine lange dauernde Zeit nicht zu bewirken vermag, das vermag vielleicht eine nächste oder tausendste Zeitperiode.

Wer da will, dass ihm geholfen werde, dem soll auch in Kürze geholfen werden; wer aber in seinem Starrsinne beharren will, der verharre, solange es ihm beliebt, - und will er darin ewig verharren, so steht es ihm auch frei! Denn auch das innere Materielle der Erde, wie auch das der endlos vielen andern Weltkörper, braucht seine Erhaltungsnahrung, und es wird gar entsetzlich lange hergehen (dauern), bis ein inneres Erdatom wieder bis auf die Oberfläche der Erde heraufgelangen wird.

Dieses wirst du zwar nicht verstehen, was Ich damit sagen will: Der verlorene Sohn ist wohl schon auf der Umkehr, aber es wird noch nahe endlos lange Zeiten vonnöten haben, bis er vollends in das alte Vaterhaus zurückgelangen wird.

Im kleinen Maßstabe gleicht freilich jeder Sünder einem verlorenen Sohn, über dessen wahre Rückkehr größere Freude sein wird als über neunundneunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen.“ (GEJ.10_188,19ff)

„Im Tode wirst du leben – und im Leben sterben!

Und so ist das Leben im Tode – und der Tod im Leben!...

Der wahrhaft tote Tod aber ist die Sünde – Amen“

(HiG.01_41.06.06,01)

Die himmlischen und höllischen Zustände schematisch dargestellt:

Himmel und Hölle sind keine Orte, sondern sind "...inwendig im Menschen und zwar im Innersten seiner Seele" (GEJ.09_141,05), sind also Zustände der Seele.

Himmel (3. Liebe- und Lebenshimmel) "bezeichnet den höchsten Wohnort, als Aufenthalt der höchsten Geister und auch Meine mehr bleibende Wohnstätte; Himmel ist die höchste Potenz aller Seligkeiten..." (Lg.01_002,03)

Hölle ist "ein freiwillig fortgesetztes Streben wider Meine Ordnung". (GEJ.10_111,06) (Eigenliebe, Selbstsucht, Hochmut, Herrschsucht)

+3. Liebe- und Lebenshimmel (Seelen, die die Kindschaft Gottes erlangt haben)

+2. Mittelhimmel (Gleicht am meisten dem irdischen Leben der Menschen auf der Erde).

+1. Weisheitshimmel (In den Weisheitshimmel "kommen zumeist nur Seelen von allen anderen Weltkörpern, und von dieser Erde die Seelen jener weisen Heiden, die nach ihrer Erkenntnis wohl sehr gewissenhaft und gerecht gelebt haben, aber von Meiner Person auch jenseits nichts vernehmen wollen. (GEJ.04_152,14)

+0. Geistiges Mittelreich (Eintrittsreich, Hades, Fegfeuer, naturmäßig-geistiger Zustand des Menschen, in den er gleich nach dem Tode kommt.)

-1. Hölle 1. Grades

-2. Hölle 2. Grades

-3. Hölle 3., schlimmsten Grades, aus dem es nur selten eine Rückkehr in bessere Zustände gibt.

Siehe auch linke Randspalte unter "Texte der Neuoffenbarung zu...", Themen "Siehe, was ist der Tod des Menschen", "Himmel und Hölle" / unter „Kommentare / Dokumentationen“, Wilfried Schlätz: "Fragen zum Jenseits", Thomas Noack: "Das Leben danach...", Gerd Kujoth: „Die Reinkarnation im neuen Licht“ sowie unter "Naturwissenschaftliches (2)", Wilfried Schlätz: "Feinstoff, Materie, Substanz, Essenz"

Literaturhinweise

Jakob Lorber:

. Die geistige Sonne. Mitteilungen über die geistigen Lebensverhältnisse des Jenseits. 2 Bände

. Bischof Martin. Seine Führung im Jenseits

. Von der Hölle bis zum Himmel. Die jenseitige Führung des Robert Blum. 2 Bände

. Jenseits der Schwelle. Sterbeszenen

. Erde und Mond

Leopold Engel:

. Im Jenseits. Führung einer Seele

Hanna Zluhan:

. Auferstehung und ewiges Leben im Reiche Gottes nach dem prophetischen Werk des Mystikers Jakob Lorber

Otto Feuerstein:

. Wie sieht es im Jenseits aus

Alle Lorber Verlag, Bietigheim-Bissingen. www.lorber-verlag.de

Emanuel Swedenborg

Himmel und Hölle. II. Von der Geisterwelt und vom Zustand des Menschen nach dem Tod

Swedenborg Verlag. <http://shop.swedenborg.ch>

http://jesus2030.de/cms/index.php?option=com_content&view=article&id=173&Itemid=207